

In der Hauptstadt des Reichslandes Oesterreich

Die Wiener eilen ihrem Führer entgegen

Von St. Pölten aus, wo der Führer mit den Spitzen der Partei Niederösterreichs kurz zu Mittag gegessen hat, setzt die Fahrt sich nach Wien fort und steigert sich, je näher der Führer der Hauptstadt des österreichischen Landes entgegenkam, zu einem immer eindrucksvollerem Bekenntnis des österreichischen Volkstums. Von allen Seiten strömt die Bevölkerung an die Straße, auf der die Wagenkolonne des Führers sich nach Wien zu bewegt. Böllerschüsse verkünden bei den einzelnen Dorfeingängen der Bevölkerung den Augenblick des Eintreffens des Führers. Die ganze Bevölkerung jedes einzelnen Marktfleckens hat sich in der Mitte ihres Ortes versammelt und umschließt regelmäßig in einem einzigen Jubelansturm den Wagen des Führers, so daß immer wieder das Begleitkommando, das den Führer in den folgenden Wagen begleitete, eingesetzt werden mußte, um den Wagen wieder freie Fahrt zu verschaffen.

Schon 30 Kilometer vor Wien begrüßt die Hauptstadt den Führer. Hier sind ganze Begleitgeschäfte auf ihren Lastkraftwagen dem Führer entgegengefahren und entließen ihm nun den ersten Willkommensgruß der Donauland. Etwa 12 Kilometer vor der Stadt beginnt das Spalier dichter und dichter zu werden. Reichsminister Frick ist bis hierher dem Führer entgegengefahren, um ihn zu begrüßen und in seinem Gefolge nach Wien zurückzufahren.

Noch einmal nimmt uns alle die Frühlingschönheit der Höhen des Wiener Waldes gefangen. Dann aber sind die ersten Häuser da: die Arbeiterstadt Wiens, die heute in einem Flaggenschmuck ohnegleichen prangen. Hier trifft der Führer gleich zuerst auf die Getreuesten der Getreuen, auf die Arbeiterschaft Wiens, die stets in ihrem Deutschtum und ihrem Bekenntnis zum nationalen Sozialismus nicht wankend geworden ist. Alle Fenster sind geöffnet und dicht mit Menschenmassen gefüllt. Auf den Bürgersteigen könnte nicht ein einziger Mensch mehr Platz finden, und nur mühsam gelingt es deutschen und Wiener Polizei, deutschen und Wiener Truppen, dazu den Formationen der SA. und SS. und freiwilligen Helfern, die Menschenmassen zurückzuhalten.

Orkan der Begeisterung

Je weiter wir nach Wien herankommen, desto ohrenbetäubender schwillt der Jubel an. Einzelne Zurufe sind nicht mehr zu verstehen. Alles geht unter in einem ungeheuren und nicht abbrechenden Jubelsturm.

Die Stadt Wien, in deren innere Bezirke wir nun kommen, ist über und über geschmückt. Die Häuser tragen reichen Flaggenschmuck, und was noch erstaunlicher ist, es gibt in dem ganzen Spalier von Hunderttausenden und Millionen keinen Menschen, der nicht eine kleine Hafentrußfahne trüge und unentwegt mit ihr dem Führer zuwinken würde.

Der Führer ist sichtlich bewegt. Immer wieder dankt er seinen Wienern, die heute ganz Österreich repräsentieren und darüber hinaus mit ihrem Jubel das Bekenntnis vor der ganzen Welt ablegen, daß Großdeutschland endlich erstanden ist. Die Glocken beginnen zu läuten. Kaum gelingt es, die Rührung zu verbergen, die jeden von uns erfüllt. Es ist eine Stunde von so großer geschichtlicher Wucht, daß alle Worte versagen müssen, alle Worte, die wir so oft schon bei früheren Gelegenheiten deutschen Bekenntnisses gebraucht haben; sie reichen hier nicht mehr aus, um dieses Bild zu schildern, das in den beginnenden Abendstunden zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags Wien bietet.

Senß-Inquart empfängt den Retter

An der Grenze der inneren Stadt empfängt Bundeskanzler Senß-Inquart den Führer und nimmt in seinem Wagen Platz. Nun geht es über den Ring, den weiten ausgedehnten Ring, die Prachtstraße Wiens, und auf dieser Prachtstraße ist nicht ein einziger Mensch mehr unterzubringen. Kopf an Kopf steht die Bevölkerung. Jedes Fenster ist vier- bis fünfmal besetzt, jeder Balkon ist mit Menschentrauben angefüllt. Auf allen Mauern, auf allen Bäumen, auf den Masten der Straßenlaternen hocken sie, um einen Blick des Führers zu erfassen und ihm ihre Liebe, ihre Dankbarkeit und ihre Treue entgegenzurufen.

Langsam fährt der Wagen des Führers zum Hotel Imperial am Schwarzenbergplatz. Hier wird der Führer wohnen. Hier hat sich auch die Ehrenkompanie aufgestellt, die die deutsche Wehrmacht zusammen mit dem österreichischen Bundesheer stellt. Unter den Klängen des Deutschlandliedes und des Horst-Wessel-Liedes schreitet der Führer die Front ab, aber man kann kaum die Klänge der Kapelle ver-

stehen, so ungeheuer bricht der Jubel des Volkes noch einmal in seiner letzten Steigerung hervor, ehe der Führer das Hotel betritt.

Man hätte es nicht für möglich gehalten, daß die Huldigungen, die dem Führer auf seinem Wege durch Österreich bereitet wurden, sich zu einem so unübersehbaren Gipfel hinaufsteigern würden, und man begreift erst aus dieser Freude des Volkes, wie tief es geknechtet und bedrückt gewesen sein muß.

Keine Gewalt wird dieses Reich zerreißen können!

Der Führer sprach vom Balkon des Hotels „Imperial“ zu seinen Wienern

Wenige Minuten vor 7 Uhr erscheint der Führer auf dem Balkon des Hotels, um die Hunderttausende zu begrüßen. Ein Orkan unbeschreiblichen und unvorstellbaren Jubels brandete über den Schwarzenberg-Platz zum Führer empor. Es ist ein Bekenntnis zum Deutschtum, wie es in dieser elementaren Wucht und in dieser heiligen Gläubigkeit nur in wenigen ganz großen Stunden der deutschen Geschichte je zum Ausdruck kam.

Ergreifend sind die Szenen, wenn man sieht, wie ein Freudentaumel der Begeisterung, wie ein Rausch des Jubels diese Hunderttausende erfasst hat, die sich auf dem Schwarzenberg-Platz vor dem Hotel des Führers zusammenandrängen. Es ist die größte und beglückendste Heimkehr, die je ein Mensch erleben durfte.

Noch einmal wendet sich der Führer nach allen Seiten, seine Blicke fliegen über das Meer der Hunderttausende hinweg, die ihn

Die Massen vor dem Hotel „Imperial“ wanken und weichen nicht. Immer wieder branden die Sprechschöre zum Fenster des Führers empor. „Wir wollen unseren Führer sehen, wir wollen unseren Führer sehen! Ein Volk, ein Reich! Führer, wir danken dir! Wien grüßt den Führer.“

So endet vorläufig der Weg des Führers durch Österreich mitten im Herzen seiner Hauptstadt, und es ist wirklich gewesen ein Weg der Liebe, ein Weg des Vertrauens, ein Weg der unendlichen Freude, ein Weg des deutschen Herzens. Es war der Weg in das großdeutsche Reich hinein.

Machvoll und selten mit tieferer Ergriffenheit gesungen, brandet das Deutschlandlied über Wien dahin.

als ihren Führer in seinem Heimatlande so unermesslich beglückend willkommen heißen.

Dann tritt der Führer wieder zurück ins Hotel. Der Orkan bricht einen Augenblick ab, um dann überzuklingen in das Deutschlandlied und das Lied Horst Wessels, die beiden

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen!

Was Sie empfinden, habe ich selbst in diesen fünf Tagen auf das tiefste mit erlebt. Es ist eine große geschichtliche Wende, die unserem deutschen Volke zuteil wurde. Was Sie aber in diesem Augenblick erleben, erlebt mit Ihnen das ganze deutsche Volk. (Minutenlange brausende Heilrufe branden zum Führer empor.) Nicht nur zwei Millionen Menschen in dieser Stadt sind es, sondern 75 Millionen unseres Volkes in einem Reich. Sie alle sind tief ergriffen und bewegt von dieser geschichtlichen Wende, und sie alle weihen sich einem Gelübnis:

Was immer auch kommen mag, das Deutsche Reich, so wie es heute steht, wird niemand mehr zer schlagen und niemand mehr zerreißen können!

Keine Not, keine Drohung und keine Gewalt kann diesen Schwur brechen! Dies iprehen heute gläubig aus alle deutschen Menschen von Königsberg bis Köln, von Hamburg bis nach Wien! (Minutenlang jubeln die Hunderttausende dem Führer zu. Immer aufs neue tosen ihre Heil-Rufe wie ein Orkan über den weiten Platz.)

Gebet für eine glückliche Zukunft!

Aufruf von Kardinal Inniger

Wien, 15. März. Wie die Amtliche Nachrichtenstelle meldet, hat der Kardinal der Erzdiözese Wien, Inniger, folgenden Aufruf erlassen:

„Die Katholiken der Wiener Erzdiözese werden ersucht, Sonntag zu beten, um Gott dem Herrn zu danken für den unbändigen Verlauf der großen politischen Umwälzung und um eine glückliche Zukunft für Österreich zu bitten. Selbstverständlich muß allen Anordnungen der Behörden gern und willig Folge geleistet werden.“

Hierzu schreibt die „Reichspost“: „Wir sehen in der Liebe zu unserem Volke den besten Dienst am Schöpfer und geben freudig dem Volke, was des Volkes ist und gläubig Gott, was Gottes ist. Der höchste Kirchenfürst unseres Landes hat die langersehnte Stunde der deutschen Einigung gesegnet. So dürfen wir, Führer offen ins Auge blickend, sagen: „Die Deutschen Österreichs treten heute geschlossen ein in die deutsche Volksgemeinschaft.“

Zusammenschluß der Evangelischen Kirchen

Berlin, 15. März. Die geistlichen Führer der Evangelischen Kirche in Deutsch-Österreich geben nachstehende Erklärung vom 13. März bekannt:

„Die Evangelische Kirche in Deutsch-Österreich ist Glied der Deutschen Evangelischen Kirche.“

„SS-Oberabschnitt Österreich“

Wien, 14. März. Der Reichsführer SS. Himmler hat einen Befehl erlassen, in dem es u. a. heißt:

Mit Wirkung vom 12. März 1938 wird der durch die illegalen Maßnahmen der früheren österreichischen Regierungen verbotene SS.-Abschnitt VIII. mit dem heutigen Tage wieder öffentlich aufgestellt.

Das bisherige Gebiet des SS.-Abschnittes VIII, der das Gebiet Gesamtösterreichs umfaßt, wird zum SS.-Oberabschnitt Österreich erhoben.

Hymnen, die nunmehr die Hymnen des ge-einten, ganzen großen deutschen Reiches sind.

Obwohl bekannt war, daß der Führer erst am Dienstag zu den Wienern sprechen sollte, blieb der Zustrom zum Westbahnhof, vom Ring, vom Kriegsministerium und von der Oper her unaufhaltbar. Immer wieder mußte der Führer auf dem Balkon des Hotels erscheinen, ohne daß die Rufe „Wir wollen den Führer sehen“ nachließen.

Der gesamte Straßenbahn- und Omnibusverkehr war eingestellt.

Zehn Minuten nach 7 Uhr abends wurde mitgeteilt:

„Dringende Arbeiten und Besprechungen warten in diesen Stunden auf den Führer. Der Führer wird noch einmal auf dem Balkon erscheinen. Nach dem Erscheinen des Führers ersuche ich Sie, nach Hause zu gehen, um die Arbeit des Führers nicht zu stören! Sieg Heil!“

Von den Kraftwagen richteten sich zahlreiche Scheinwerfer auf den Balkon, den der Führer in Begleitung Generals von Kraus betrat, begrüßt von einem unbeschreiblichen Jubel. Immer wieder mußte die begeistert Menge um Ruhe gebeten werden, ehe die Ankündigung, daß der Führer einige Worte sprechen wolle, verständlich gemacht werden konnte. Diese Mitteilung entfachte eine neue Welle der Begeisterung. Eine Viertelstunde nach 7 Uhr abends richtete der Führer das Wort an die Wiener:

In einem zweiten Befehl hat der Reichsführer SS. Himmler den SS.-Oberführer Dr. Kaltenbrunner unter gleichzeitiger Beförderung zum SS.-Brigadeführer zum Führer des SS.-Oberabschnittes Österreich ernannt.

Gesandten in London, Paris und Prag zur Disposition gestellt

Wien, 15. März. Bundesminister für die auswärtigen Angelegenheiten, Dr. Wolf, hat die österreichischen Gesandten G. Brandenkstein in London, Alois Bollgruber in Paris und Dr. Ferdinand Marel in Prag mit dem 13. März zur Disposition gestellt.

Juden aus dem Justizdienst entfernt

Der Minister für Justiz hat die Enthebung aller Richter und Staatsanwälte, die Juden oder Halbjuden sind, sowie eine Sperre der Aufnahme von Juden oder Halbjuden in die Rechtsanwaltschaft oder in die Notariate verfügt.

Ueberwältigender Sieg an der Aragon-Front

zu 6 Kampftagen 6 rote Divisionen aufgerieben — 1500 Gefangene — 100 Kilometer weit vorgedrungen

Salamanca, 15. März. Wie der nationale Heeresbericht meldet, besetzten die Nationalen auf ihrem Vormarsch an der Aragon-Front die Straßenkreuzung Calanda sowie die wichtige Stadt Alcaniz. Die Zahl der Gefangenen beträgt 1500, darunter viele ausländische Bolschewisten. Zahlreiche Geschütze, Maschinengewehre, Munitionslager und Benzinvorräte wurden erbeutet.

Der Frontberichterstattung des nationalen Hauptquartiers teilt hierzu ergänzend mit: Die Verluste der Roten an Gefangenen, Toten und Verwundeten betragen rund sechs Divisionen in sechs Kampftagen. Der Vormarsch sei in einer Tiefe von 100 Kilometer bei einer durchschnittlichen Frontbreite von 50 Kilometer erfolgt. In der Stadt Alcaniz, deren Kathedrale von den Sowjets in einen

Speicher umgewandelt worden war, konnten mehrere nationalgefinnte Frauen, die erschossen werden sollten, in letzter Minute befreit werden.

Die Parole in Valencia: „Rette sich, wer kann!“

Wie aus dem bolschewistischen Spanien verlaute, nimmt die verzweifelte Stimmung unter den spanischen Marxisten ständig zu. Die letzten Erfolge der nationalspanischen Truppen haben unter den bolschewistischen Helfern lähmendes Entsetzen hervorgerufen. Die Sowjets machen selbst kaum mehr irgendwelche Anstrengungen zur Gegenwehr, sondern jeder sucht sich in Sicherheit zu bringen.

Besprechungen in der Frage der Ev.-Luth.-Kirche

Unter dem Vorsitz von Prof. Siegmund-Schulze, dem Sekretär des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen, fand dieser Tage in Warschau eine gemeinsame Sitzung von Vertretern des deutschen und polnischen Teils der Evangelisch-Luth.-Kirche statt. Der Aussprache über die Befriedigungsmöglichkeiten in der Kirche wurden sieben Thesen von Prof. Siegmund-Schulze zugrunde gelegt. Die Aussprache wurde im Geiste gegenseitigen Verständnisses und unter Würdigung des Ernstes der Lage in dieser Kirche ge-

führt. Es konnte eine gewisse Annäherung der Standpunkte erzielt werden.

Eine weitere Besprechung über die konkreten Auswirkungen des Grundgesetzes der Gleichberechtigung ist für den 24. März ins Auge gefaßt.

Staatshaushalt vom Senat verabschiedet

Warschau, 15. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Senat nahm gestern den Staatshaushalt nach einer Rede von Vizepremierminister Amiatowski, der für das Jahr 1938 gute Wirtschaftsaussichten voraussetzte, an.

Warschauer „Intourist“ geschlossen

Der Leiter spurlos verschwunden

Warschau, 14. März. Aus Warschau ist ganz plötzlich der Leiter der Generalvertretung des sowjetrussischen Reisebüros „Intourist“ verschwunden. Der Regierungskommissar der Stadt Warschau hat sich daher entschlossen, das Büro, das jetzt ohne verantwortliche Leitung ist, ganz zu schließen. Der Leiter des Warschauer „Intourist“-Büros, der Jude Dr. Salomon Spiegel, dessen Bruder wegen Trostismus vor einiger Zeit in der Sowjetunion erschossen worden ist, ist von der polnischen Presse mehrfach bezichtigt worden, Agitation für die Komintern zu betreiben.

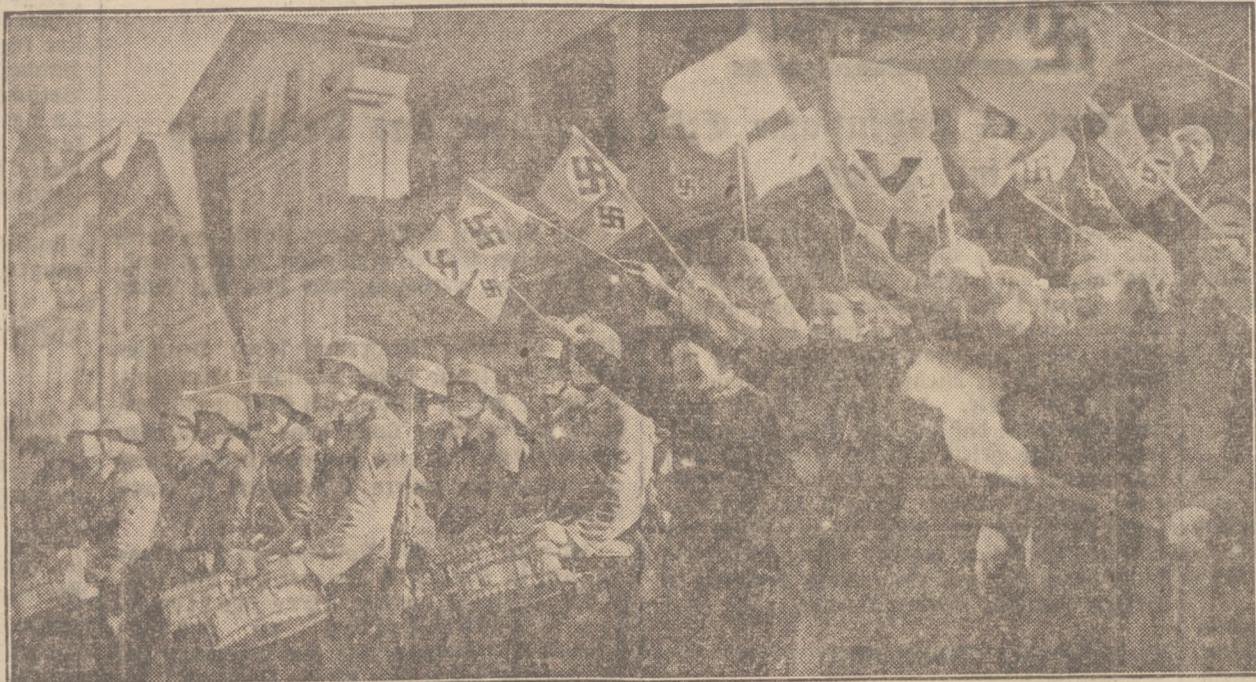
Englisch-irische Verhandlungen ergebnislos abgebrochen

London, 15. März. Die englisch-irischen Besprechungen sind, wie sich jetzt herausstellt, auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Man rechnet allerdings damit, daß sie gegebenenfalls Ende dieses Jahres neu angeknüpft werden. Alle bisherigen Verhandlungen haben zu keinem Ergebnis geführt, nicht einmal zu einem wirtschaftlichen Abkommen.

Neuer Bildbericht aus Oesterreich



General der Infanterie von Bod wurde vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht mit der Führung des bisherigen österreichischen Bundesheeres beauftragt, das nunmehr ein Bestandteil der deutschen Wehrmacht ist, und dessen Angehörige unverzüglich auf Adolf Hitler vereidigt werden.



Mit nicht endenwollender Begeisterung wurden die deutschen Truppen in Oesterreich empfangen. Von weit her war aus allen Orten die Bevölkerung herbeigeströmt, um die deutschen Soldaten begeistert zu begrüßen. Jubel und unendliche Freude spiegeln sich in den Gesichtern dieser jungen Oesterreicherinnen wider, als die deutschen Truppen in Rustein einmarschierten. Zum Dank dafür wartet der Musitzug des Infanterie-Regiments 61 mit einem Ständchen auf.



Gauleiter Bürdel organisiert Oesterreichs Volksabstimmung. Der Führer und Reichkanzler hat den Gauleiter der Saarpfalz Bürdel beauftragt, die NSDAP in Oesterreich zu reorganisieren und die Vorbereitungen für die Volksabstimmung am 10. April zu treffen.



Vom Einmarsch der deutschen Soldaten. Überall werden sie herzlich begrüßt.



Oesterreich mit dem Reich vereint.
Oesterreichs Bevölkerung und Bodenraum

(Nach den Zahlen der letzten Volkszählung)

Länder	Bevölkerung	Fläche in qkm	Länder	Bevölkerung	Fläche in qkm
Wien	1 841 326	278	Kärnten	366 589	9 551
Niederösterreich	1 457 335	19 297	Tirol	306 304	12 645
Oberösterreich	858 795	11 982	Vorarlberg	133 212	2 602
Salzburg	214 200	7 153	Burgenland	296 891	4 108
Steiermark	953 684	16 375	Staatsgebiet	6 428 336	83 991

Städte mit mehr als 50 000 Einwohnern: Wien (1 841 326), Graz (157 644), Linz (90 072), Innsbruck (55 650).



Die Ereignisse im Spiegel der englischen Presse. Die Meldungen über die Ereignisse in Oesterreich füllen die Spalten in den englischen Zeitungen. Hier sieht man einen Londoner Zeitungsverkäufer mit seinen Werbeplakaten.



Adolf Hitler bei seiner Durchfahrt durch das oberösterreichische Städtchen Ried. In allen Orten, die der Führer bei seiner Fahrt durch Oesterreich passierte, wurden ihm von der Bevölkerung begeisterte Ovationen dargebracht. Nur schrittweise kam hier der Wagen des Führers in den Straßen von Ried voran; die Begeisterung der Bevölkerung kannte keine Grenzen; immer wieder wollten ihm Männer, Frauen und Kinder dankbar die Hände schütteln.



Die erste Sitzung des Bundeskabinetts in Wien. Von links nach rechts: Wolf, Neumayer, Hueber, Seif-Inquart, Menghin, Reinthaler, Glaise-Horsjendau, Jury, Fischböck.

Interview mit dem Führer

Die Willkür einer Minderheit gebrochen

Antwort auf Schuschniggs Verrat — Bedeutsame Erklärung über das Verhältnis mit Polen

London, 15. März. Der Führer gewährte dem englischen Sonderberichterstatter Ward Price im Hotel Weininger in Linz eine Unterredung, die die „Daily Mail“ in großer Aufmachung veröffentlicht.

Störung der Besprechungen mit London?

Ward Price berichtet zunächst, er habe den Führer gefragt, ob die gestrigen Ereignisse in Oesterreich irgendwelche Auswirkungen auf die beginnenden deutsch-englischen Besprechungen haben würden. Der Führer antwortete:

„Von unserer Seite nicht im geringsten, und ich hoffe, auch nicht von britischer Seite. Welches Unrecht haben wir irgendeinem fremden Lande zugefügt, dessen Interessen haben wir verletzt, wenn wir mit dem Willen der überwältigenden Mehrheit des österreichischen Volkes, Deutsche zu werden, übereinstimmen?“

Unverständlicher Protest

Auf die Frage, welche Haltung der Führer gegenüber der englisch-französischen Protestnote einnehme, antwortete Adolf Hitler, er könne einen derartigen Schritt nicht verstehen. „Diese Leute hier sind Deutsche. Eine Protestnote von anderen Ländern über mein Vorgehen in Oesterreich hat nicht mehr Sinn, als eine Note der Reichsregierung sie haben würde, in der gegen die Beziehungen der britischen Regierung zu Irland protestiert würde. Ich versichere Ihnen in aller Aufrichtigkeit, daß ich vor vier Tagen keine Ahnung

Mussolinis Antwort an den Führer

Rom, 15. März. Auf das Telegramm des Führers an den Duce hat Mussolini am Montag wie folgt geantwortet:

„Hitler — Wien:
Meine Haltung ist bestimmt von der in der Achse besiegelten Freundschaft zwischen unseren beiden Ländern.“
gez.: Mussolini.“

von alledem hatte, was sich heute hier ereignen sollte, oder daß Oesterreich ein deutsches Land werden sollte, wie Bayern oder Sachsen.

Der Wortbruch

Ich habe dies getan, weil ich von Herrn Schuschnigg geküßt wurde, und Verrat ist etwas, was ich nicht dulden werde. Wenn ich meine Hand und mein Wort in irgendeiner Sache gebe, dann stehe ich dafür auch ein, und ich erwarte von jedem, der mit mir eine Abmachung abschließt, das er das Gleiche tut.

Ich hatte mich mit Herrn Schuschnigg darüber geeinigt, daß er keine Unterdrückung der Mehrheit des Volkes in seinem Lande einstellen sollte. Ich besaß mich mit ihm völlig fair in meiner Reichstagsrede. Ich gab ihm die Gelegenheit zu sagen, „Ich habe mich mit der Reichsregierung geeinigt, und ich werde in loyaler Zusammenarbeit die Vereinbarungen durchführen“. Statt dessen versuchte Herr Schuschnigg diesen Volksentscheid durchzudrücken, den er für sein Land geplant hatte. Zunächst konnte ich die Nachricht gar nicht glauben. Ich schickte einen Abgesandten nach Wien, um festzustellen, ob das wirklich wahr sein könne.

Dieser teilte mir mit, daß dies wirklich wahr sei, und daher beschloß ich, sofort zu handeln, und zwar so, daß ich an dem gleichen Tage, an dem Schuschnigg seinen Volksentscheid abhalten wollte, die Vereinigung Oesterreichs mit Deutschland verwirklicht hätte. Diese Vereinigung wird einem anderen, einem nationalen Volksentscheid unterworfen werden. Sie werden aber das Ergebnis sehen. Es wird eine überwältigende Mehrheit sein wie an der Saar. Hier ist meine Heimat!

Wiederhergestelltes Recht

Lange habe ich darunter gelitten, das Volk, zu dem ich durch Geburt gehöre, unterdrückt und leidend zu sehen. Mehr als 2000 von ihnen haben ihr Leben gelassen. Viele sind im Gefängnis gewesen. Einige von ihnen

sind wegen ihrer politischen Anschauungen und wegen ihres Glaubens an die deutschen Ideale gehängt worden. Eine Minderheit von zehn Prozent hat die Mehrheit von neunzig Prozent unterdrückt. Dem habe ich ein Ende gesetzt. Ich habe sogar mehr getan. Ich verhinderte, daß die Mehrheit sich an ihren Unterdrückern rächte. Ich hoffe, daß die Welt verstehen wird, daß das ein Friedenswerk ist, was ich hier geleistet habe. Wenn ich nicht interveniert und wenn die Schuschnigg-Regierung versucht hätten, ihren Trick-Volksentscheid durchzuführen, dann würde es hier eine blutige Revolution gegeben haben. Oesterreich hätte dann sehr gut ein zweites Spanien im Herzen Europas werden können.

Beispiel der Realpolitik

Ich bin ein Realist. Schauen Sie sich meine Beziehungen mit Polen an. Ich bin voll bereit, zuzugestehen, daß Polen — ein Land von 33 Millionen Einwohnern — einen Ausgang zur See benötigt. Es ist bitter für uns, daß dieser Zugang

zur See auf Kosten eines Korridors durch deutsches Gebiet ermöglicht werden muß. Wir aber verstehen, was dies für Polen bedeutet.

Unter polnischer Regierung leben Deutsche, und Polen leben unter deutscher Herrschaft. Wenn die beiden Länder sich streiten würden, dann würde jedes Land seine Minderheiten unterdrücken. Es war weitaus besser, durch ein Abkommen unsere Differenzen zu bereinigen.

Ich hoffe, daß alle Nationen an dem, was sich jetzt in Oesterreich ereignet hat, den Anlaß erkennen werden, ihre nationalen Minderheiten zu unterdrücken. Warten Sie ein bißchen, dann werden Sie sehen, was ich für Oesterreich tun werde. Kommen Sie in vier Jahren hierher zurück, und Sie werden feststellen, daß die Zahl der österreichischen Arbeitslosen sehr zurückgegangen ist. Sie werden dann sehen, wieviel besser es dann dem österreichischen Volke geht, und wie es glücklicher sein wird.“

Brüder kamen zu Brüdern

Der Marsch der Truppen durch Oesterreich

Wien, 15. März. Die Truppen, die zur Zeit ihren Verbrüderungsmarsch in die österreichischen Lande fortsetzen, haben am Montag ebenso wie an den vergangenen Tagen eine gewaltige Marschleistung vollbracht. Sie haben die ihnen gesteckten Marschziele restlos erreicht.

Die motorisierten Truppen, die am 12. März morgens die Grenze überschritten hatten, erreichten bereits in der Nacht vom 13. März das rund 300 Kilometer entfernte Bingen.

Ungemein erfreulich gestaltete sich von vornherein die Zusammenarbeit mit den österreichischen Seeresstellen in sämtlichen Belangen. Die gesamte militärische Leitung unterstand dem Armeekommando 8 und General der Infanterie v. Bock mit Generalmajor Knoff als Generalstabschef.

Die Truppe selbst, die von Anfang an alles einsehte, um die ihr gestellte Aufgabe zu bewältigen, wurde durch den herrlichen, begeisterten Empfang von Seiten der Bevölkerung Deutsch-Oesterreichs zu immer stärkeren Leistungen angefeuert. Sie fühlte, daß sie seit langem sehnlich erwartet worden war.

Mit größter Bereitwilligkeit wird den Truppen jeder Wunsch erfüllt, und wo es irgend

geht, sucht man ihnen Erleichterungen und Hilfe zukommen zu lassen. Durch persönliche Anteilnahme und persönlichen Einsatz versucht jeder einzelne zu beweisen, daß die deutschen Truppen nicht Gäste sind, sondern daß Brüder zu Brüdern kamen, die durch ein geschichtliches Unrecht bisher voneinander getrennt waren.

Auf den Führer vereidigt

In der Nacht zum Montag um 2 Uhr hat General v. Bock, der Oberbefehlshaber der achten Armee, den Staatssekretär Angelis und Feldmarschall-Lieutenant Bayer vereidigt. Sie haben mit großer Freude den Eid auf den Führer abgelegt. Die Vereidigung fand in Form einer feierlichen soldatischen Feier in den Empfangsräumen des Grand-Hotels statt.

Im Lande draußen war die gesamte bisherige österreichische Wehrmacht bis gestern Abend 20 Uhr vereidigt.

Die „Salzburger“ in München

Mit unendlichem Jubel begrüßte die Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung am

Verhinderung der politischen Kapitalflucht

Wien, 15. März. Amtlich wird u. a. mitgeteilt: Um etwaigen Versuchen einer politischen Kapitalflucht mit der gebotenen Entschiedenheit entgegenzutreten, hat die Bundesregierung ein Gesetz beschlossen, wonach der Bundesminister für Finanzen im Einvernehmen mit dem Minister für Justiz und dem Bundesminister für Handel und Verkehr für Geld-, Kredit- und Versicherungsunternehmungen Beschränkungen des Auszahlungsverkehrs im Inlande festlegen kann. In Durchführung dieses Gesetzes hat der Bundesminister für Finanzen eine Verordnung erlassen, die nähere Bestimmungen über die selbstverständlich nur zeitweilig verfügbaren Beschränkungen enthält.

Sofortige Errichtung der DAF

Neuer Bürgermeister von Wien

Wien, 15. März. Der Landesführer der NSDAP in Oesterreich, Major Klausner, hat erklärt, daß die Deutsche Arbeitsfront nunmehr auch in Oesterreich zu errichten sei.

Weiter teilte er mit, daß der Bundeskanzler der Pö. Dr. Neubacher zum Bürgermeister von Wien ernannt habe.

An die Spitze der Oesterreichischen Turn- und Sportfront sei im Einvernehmen mit dem Bundeskanzler der Pö. Rainer berufen worden. Alle jüdischen Vereine und Mitglieder scheiden aus. Die gesamte Jugend der Turn- und Sportfront angeschlossenen Vereine und Verbände tritt der NS. bei. Mit der SA. und SS. wird eine Arbeitsgemeinschaft geschaffen.

Montag nachmittag die Kameraden aus Deutschösterreich, die aus Salzburg gekommen Kompanie des bisherigen österreichischen Infanterieregiments 12.

Tagesbefehl für die Soldaten Oesterreichs

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat gestern einen Tagesbefehl an das bisherige österreichische Heer erlassen, in dem er die deutsch-österreichischen Soldaten begrüßt und erklärt, daß es von jetzt ab für alle nur eine Parole gibt: Vorwärts für das nationalsozialistische Deutschland in unerschütterlicher Treue zu seinem Führer und Obersten Befehlshaber Adolf Hitler.

Auch der Oberbefehlshaber der VIII. Armee, General der Infanterie v. Bock, hat einen Tagesbefehl erlassen, in dem er meldet, daß es als Ehre und Auszeichnung betrachte, die Führung einer Truppe zu übernehmen, die aufgebaut ist auf der ruhmreichen Ueberlieferung der alten österreichischen Armee.

Schärfste Sprache gegen Litauen

Beck bricht seinen Urlaub ab

Die polnische Presse: Polens Geduld erschöpft

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 15. März. Wegen des Grenzzwischenfalles mit Litauen wurden gestern Abend in Warschau Extraaufgaben verbreitet, aus denen hervorgeht, daß Außenminister Beck seinen Urlaub in Italien unterbricht und nach Polen zurückkehrt mit Rücksicht auf die letzten Vorfälle.

Senator Pudałowski hat im Senat eine Interpellation eingebracht, in der er erklärt, daß in den letzten Tagen auf internationalem Boden Ereignisse von größter historischer Bedeutung vorgekommen seien und daraus sich in der öffentlichen Meinung Polens die Sorgen um die Lebensinteressen des Staates vergrößert haben. Die gegenwärtige Lage erfordere Wachsamkeit sogar gegenüber kleinen Vorfällen, zu denen auch der Zwischenfall an der polnisch-litauischen Grenze gehöre. Der Senator drückte die Ueberzeugung aus, daß alle Entscheidungen in dieser Frage ausschließlich in den Händen der Regierung verbleiben und außerdem

die Regierung in nächster Zeit den gesetzgebenden Körperschaften Aufklärung über die neu geschaffene internationale Lage erteilt. Der Senator fragte, wie sich die Zwischenfälle an der Grenze abgespielt haben, wer die Verantwortlichkeit dafür trage und welche Mittel die Regierung einzusetzen beabsichtige, um ähnlichen Vorfällen in der Zukunft vorzubeugen. Bei der Verlesung der Interpellation erklangen im Saale Rufe wie „Genug mit den Herausforderungen gegenüber Polen!“

Der regierungsfreundliche „Kurier Poranny“ erklärt, daß Polen nicht länger den gegenwärtigen Stand der litauisch-polnischen Beziehungen dulden könne. Es müsse Genugtuung fordern. Die Beherrschung Litauens hätten den Haß gegen alles, was polnisch ist, gezeugt. Litauen hätte sich lange der Nachsicht Polens erfreut, und auf das Sentiment des großen Marchalls gerechnet. Polen sei verantwortlich für den Frieden in seiner europäischen Region.

Die Ostsee-probleme seien Gegenstand des besonderen polnischen Interesses. Unterdrückung der Stabilisierung der Verhältnisse im Baltikum durch den Standpunkt, den Li-

tauen gegenüber Polen einnehme, müsse Beunruhigung unter allen erwecken, die an der Erhaltung des Friedens in diesen Teilen Europas interessiert seien. Estland und Lettland hätten Kowno auf die Gefahr nicht geregelter Beziehungen mit Polen aufmerksam gemacht, aber leider erfolglos. Die Verhältnisse könne man nicht als friedlich bezeichnen. Es sei Zeit, damit Schluß zu machen. In dem Text der Extraausgabe führt der „Kurier Poranny“ eine Stellungnahme des litauischen amtlichen „Lietuvos Aidas“ an, die auf Sowjethilfe für Litauen rechnet. Der „Kurier Poranny“ bemerkte dazu, es erhebe sich die begründete Frage, was Sowjetrußland gewinnen kann, wenn es sich in den Streit einmischt, und was vor allen Dingen Litauen dabei gewinnen könnte. Bei einem ernststen Konflikt mit Polen sei die Unabhängigkeit dieses Landes am meisten bedroht.

Auch der „Dziennik Narodowy“ unterstülzt die vom „Kurier Poranny“ erhobenen Forderungen und sagt, die polnische Geduld sei erschöpft.

Nichts hätte den Anschluß aufhalten können!

Ministerpräsident Chamberlain vor dem Unterhaus — Keine Beschäftigung der Genfer Liga mit den Ereignissen in Oesterreich

London, 15. März. In einer Erklärung zu den Vorgängen in Oesterreich vor dem Unterhaus gab der Premierminister Chamberlain am Montag zunächst einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Ereignisse der letzten Tage, der von einer auffallend geringen Kenntnis der Entwicklung zeugte und daher außerordentlich einseitig war.

Er schilderte hierauf die verschiedenen Prozesse der britischen Regierung und verlas sodann im Wortlaut die Zurückweisung der englischen Proteste durch einen Brief Freiherrn von Neurath vom 12. d. Mts. Im Anschluß hieran stellte er fest, daß er es zurückweisen müsse, wenn behauptet werde, daß die britische Regierung sich nicht innerhalb ihrer Rechte gehalten habe, wenn sie sich an der Unabhängigkeit Oesterreichs interessiert habe. Während des gesamten Verlaufs der Ereignisse sei die britische Regierung in enger Fühlung mit der französischen Regierung geblieben. Er wies sodann die Gerüchte zurück, daß die britische Regierung der Absorbierung Oesterreichs durch Deutschland ihre Zustimmung gegeben habe oder diese ermutigt habe. Diese Gerüchte seien gänzlich unbegründet. Leidenschaftliche Handlungen, wie sie Oesterreich eben erlebt habe, mißbillige die britische Regierung, wie sie solche immer gemißbilligt habe. Mit einem Ton der Befriedigung bezeichnete Chamberlain das deutsch-tschechoslowakische Verhältnis als korrekt.

Der Premierminister wiederholte dann, daß Großbritannien mit der französischen und italienischen Regierung zur Konsultation verpflichtet gewesen sei, falls eine Handlung begangen werde, welche die österreichische Unabhängigkeit berühre. Dieser Verpflichtung sei Großbritannien voll nachgekommen. Als Ergebnis dieser Konsultation habe die französische Regierung einen ähnlichen Protest in Berlin abgegeben wie die britische. Von der italienischen Regierung habe die britische Regierung keinerlei Mitteilung ihrer Ansichten erhalten, jedoch werde die Ansicht der italienischen Regierung in den Pressemitteilungen mit großer Präzision zum Ausdruck gebracht.

Wörtlich erklärte Chamberlain dann: „Wenn man die kürzlichen Ereignisse beurteilen will, ist es notwendig, den Tatsachen ins Gesicht zu sehen. Wie wir sie auch immer beurteilen mögen und wie wir auch immer erwarten mögen, daß sie auf die internationale Lage wirken werden, wie sie heute vorhanden ist; die harte Tatsache ist — und von dieser Wahrheit kann sich jedes Mitglied des Hauses selbst überzeugen —, daß nichts diese Handlung Deutschlands aufgehalten haben würde, es sei denn, daß wir und andere bereit gewesen wären, Gewalt anzuwenden, um sie zu verhindern.“

Sie können von der britischen Regierung nicht gleichmütig und gleichgültig angesehen werden. Das unmittelbare Ergebnis müsse eine Intensivierung des Gefühls der Ungewissheit und Unsicherheit in Europa sein. Es sei jedoch kein Augenblick für hastige Entscheidungen oder für unbedachte Worte. Man müsse die neue Lage klar und mit kalter Beurteilung ansehen. Er habe es immer klar gemacht, daß das britische Verteidigungsprogramm flexibel sei und daß es zu jeder Zeit im Lichte irgendeiner internationalen Richtung revidiert werden würde. Es würde eitel sein, wenn man vorgeben würde, daß die kürzlichen Ereignisse nicht der Wechsel der Lage seien, an den er da-

bei gedacht habe. Infolgedessen habe sich die britische Regierung entschlossen, eine neue Überprüfung zu veranstalten, und nach angemessener Zeit werde sie ankündigen, was für weitere Schritte sie für notwendig halte.

Im Anschluß an die Erklärung Neville Chamberlains fand eine Aussprache statt. Der Führer der Opposition Attlee stellte dann eine Verflechtung der europäischen Lage fest und verlangte die Einberufung der Genfer Entente.

Archibald Sinclair, der Führer der liberalen Opposition, erklärte, „er verstehe diejenigen, die die deutsche Regierung hätten, er verstehe aber auch, warum das deutsche Volk die deutsche Regierung unterstütze“. Dazu sei es durch das Zögern der anderen Staaten veranlaßt worden, Deutschland die Gleichberechtigung zu gewähren. Man müsse jetzt vereint „gegen die italienische und deutsche Verschwörung“ stehen.

Im weiteren Verlauf der Unterhausansprache nahmen noch zwei Konservative und ein Labour-Mann das Wort. Auch sie kamen zu keiner besseren Idee, als die Einberufung des Genfer Rates vorzuschlagen, damit dieser den Verlust eines Mitglieds des

Bereichs mit langen Reden beweine. Lambert Ward sagte dabei auch einige vernünftige Sätze über das Sudetendeutschtum, das während der letzten 20 Jahre „wie Hunde“ behandelt worden sei.

Für die Regierung schloß Unterstaatssekretär Butler die Debatte. Zu dem „Genf“-Geschrei erklärte er, die englische Regierung habe mit „Freunden der Genfer Entente“ die neue Sachlage behandelt und es sei einstimmig vorhanden gewesen, daß eine Erörterung der österreichischen Lage in Genf zu keinem zufriedenstellenden Resultat führen würde, sondern daß das Ergebnis wahrscheinlich wieder irgendeine Demütigung sein würde.

Der Unterstaatssekretär stellte dann noch fest, daß England keine Sondergarantie für die — im Vertrag von St. Germain erzwungene — „Unabhängigkeit“ Oesterreichs übernommen habe.

Gleichzeitig mit der Erklärung Chamberlains vor dem Unterhaus gab Außenminister Halifax vor dem Oberhaus eine Erklärung ab, die sich in vollem Umfang mit der Erklärung des Premierministers deckt.

Stärkstes Interesse in Warschau

Deutsch-Oesterreich — das Thema für Presse und Bevölkerung

(Drahtbericht unseres Warschauer Korrespondenten)

Warschau, 15. März. Die großen Ereignisse in Wien sind natürlich nach wie vor Gegenstand breiten Interesses der polnischen Presse. Die polnischen Sonderberichterstatter schildern die unerhörte Begeisterung Wiens am gestrigen Tage. In der Bevölkerung ist der Anschluß das hauptsächlichste Gespräch. Die Sonderausgaben der Blätter werden verschlungen. Alle Warschauer Zeitungen erscheinen in vergrößerter Ausgabe. Auch auf der Börse

macht sich der Anschluß in verstärktem Angebot der österreichischen Papiere bemerkbar. Eine Buchhandlung auf der „Nowy Swiat“ hat eine Karte von Europa ausgestellt mit plastischer Einzeichnung der neuen Grenzen Deutschlands. Vor diesem Schaufenster steht ansonsten eine Menschenmenge, die lebhaft die letzten Ereignisse kommentiert. Man kann dabei feststellen, daß in erster Linie die veränderte politische Lage der Tschechoslowakei Gegenstand des Interesses ist.

Der österreichische Gesandte Schmidt hat Warschau verlassen, um sich für einige Tage nach Wien zu begeben. Er erklärt, daß er noch nicht endgültig abreise, sondern vorher Instruktionen einholen wolle. Man rechnet damit, daß in Kürze die Befugnisse der Gesandtschaft, wie die aller anderen österreichischen diplomatischen Vertretungen in ein deutsches Generalkonsulat umgewandelt werden.

Das „Daily Mail“-Interview des Führers hat Warschau wegen der Bemerkung über Polen besonders interessiert. Die „Gazeta Polska“ erklärt, daß Hitler die gegenwärtige deutsch-polnische Grenze in Pommern bestätigt habe.

Zu einem Telegramm aus Rom erklärt die „Gazeta Polska“, man sei gespannt, wie sich das Verhältnis des Reiches zum Vatikan gestalten werde. Man nehme an, daß das Konkordat, das Oesterreich in der Dollfuß-Zeit abschloß, vom Reich nicht anerkannt werden würde. Der Anschluß habe die Römischen Protokolle sowie die Verträge zwischen Italien und Ungarn einerseits und Oesterreich andererseits durchstrichen. Ungeregt ist auch noch die Frage der Wirtschaftsverträge zwischen den Staaten des Römischen Protokolls. Diese Verträge hatten Oesterreich besondere Zollprivilegien auf dem italienischen Markt zugebilligt. Ob diese Privilegien weiter aufrecht erhalten bleiben, und wie sich die Handelsbeziehungen zwischen dem österreichischen Gebiet und den früheren Nachbarn Oesterreichs gestalten werden, seien noch die Frage.

Der „J. A. C.“ war bereits besorgt um die polnische Kohlenausfuhr nach Oesterreich, die jährlich ungefähr 800 000 T. beträgt. Der Direktor der polnisch-österreichischen Handelskammer, Malinowski, versichert, daß die Handelsbeziehungen keinerlei Veränderungen erfahren werden.

Bei der Frage, wie man die Briefe nach Oesterreich zu adressieren habe, mit der Aufschrift „Oesterreich“ oder „Deutschland“, erklärt der „Czytelny Poranny“, daß noch keine diesbezügliche Verordnung des polnischen Postministeriums herausgegeben wurde. Infolgedessen seien die Briefe noch mit „Oesterreich“ zu adressieren. Seit einigen Tagen ist der Telefonverkehr zwischen Warschau und Wien außerordentlich lebhaft. Überwiegend werden Gespräche mit Verwandten geführt, die sich in Oesterreich aufhalten. Die Nachrichten lauten dabei beruhigend.

Kabinett Blum bereits überholt?

Wenig Zuversicht im Senat für die neue Regierung

Paris, 15. März. Im Senat hat die neue Regierung Blum eine zurückhaltende Aufnahme gefunden. Die Senatoren halten nach wie vor eine „Regierung des öffentlichen Feils“ für erforderlich und bedauern, daß eine solche Regierung nicht jetzt schon zustande gekommen ist. Sie werde sich binnen kurzem doch als notwendig erweisen. Unter anderem erscheinen die finanziellen Schwierigkeiten die Schaffung einer starken französischen Regierung, die sich auf alle Gruppen der öffentlichen Meinung stützen könnte.

Insofern werde die Regierung Blum im Senat bereits als „überholt“ angesehen und nur als ein „Übergangsministerium“ gewertet.

Im Kreuzfeuer der Pressekritik

Paris. Die neue Regierung Blum findet in der Presse eine recht geteilte Aufnahme.

Besonders die Blätter der Rechtsopposition sparen nicht an herber Kritik und heißen der Fronie.

Der „Matin“ meint, man müsse sich also „vorläufig mit einem Volksfrontkabinett zufrieden geben“. Für eine nationale Einigung hätte man noch mehrere Verhandlungstage gebraucht, aber Frankreich habe angesichts der außenpolitischen Ereignisse nicht länger ohne jede Regierung bleiben können (1).

Das „Echo de Paris“ erklärt ironisch, eine „Regierung“ könne man dieses Kabinett nicht nennen. Blum als Apostel der durch die Erfahrungen widerlegten Lehre von der Kraft der Regierung und Boncour als Apostel der kollektiven Sicherheit hätten nicht ihresgleichen. Die Volksfront bringe Frankreich nun wieder ein Kabinett, das schon einmal zerfallen sei. Der augenblickliche

Zustand Europas verlange aber eine französische Regierung für Frankreich.

Wladimir D'Ormesson im „Figaro“ betont, daß die Kunde von der Kabinettsbildung in der französischen Öffentlichkeit Entsetzen hervorgerufen habe. Man könne diese Regierungsbildung nicht ernst nehmen. Es sei nicht ernst zu nehmen, wenn man am Freitag von der Notwendigkeit einer nationalen Union sprechen und am Sonntag dann um jeden Preis ein „Ministerium der üblen Laune“ aufstelle, was die große Mehrheit der Franzosen geradezu in Fassungslosigkeit versetze.

Die „Action Française“ stellt fest, daß das neue Kabinett vier Juden enthalte.

Beunruhigung in Belgien

Brüssel. Das neue französische Kabinett wird in Belgien mit größtem Mißtrauen angesehen. Die „Indépendance Belge“ bezeichnet die Zusammenfügung des Kabinetts Blum als einen Verstoß gegen den gesunden Menschenverstand in einer Zeit, in der Frankreich seine ganzen nationalen Kräfte sammeln mußte. Blum habe einen sehr falschen Begriff von einer Regierung der Nationalen Union gehabt, indem er tatsächlich die Absicht gehabt habe, kommunistische Vertreter darin aufzunehmen. Das hätte bedeutet, daß man wichtige Staatsgeheimnisse, besonders hinsichtlich der Landesverteidigung, den Agenten einer ausländischen Macht, nämlich Moskau zur Verfügung gestellt hätte. Paul-Boncour habe die Dreistigkeit gehabt, Mussolini einst als „Karnavals-César“ zu bezeichnen, und das werde Rom ihm nie verzeihen.

Vertehr Dr. Fischböck hat an Wirtschaftsminister Funk ein Telegramm gerichtet, worin es u. a. heißt: Auch in diesem Teil des Reiches Adolf Hitlers darf es bald keine Arbeitslosen mehr geben!

Eingliederung der österreichischen Auslandsorganisation. Die Landesgruppenleitung Oesterreich der Auslandsorganisation der NSDAP hat verfügt, daß die Auslandsorganisation der NSDAP für Deutschösterreich am heutigen Tage in die allgemeinen Gliederungen der NSDAP übergeführt wird.

Wichtiges in Kürze über Oesterreich

Auch Ribbentrop, Papen und Luge in Wien. Staatschef Luge startete am Montag mit dem Flugzeug „Horst Wessel“ nach Wien. Auch Botschafter von Papen und der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop haben sich gestern mittig mit einigen Beamten des Auswärtigen Amtes im Flugzeug nach Wien begeben.

Wiener Börse vorläufig geschlossen. Bis auf weiteres bleibt die Wiener Börse (Effekten-Abteilung) gesperrt. Die Kurse für fremde Zahlungsmittel werden weiterhin täglich veröffentlicht. Wegen der Abwicklung der Börsengeschäfte ergeben besondere Verfügungen.

Rückkehr von Flüchtlingen nur bei gesicherter Existenz. Das NSDAP-Flüchtlingswerk Berlin teilt mit, daß es Flüchtlingen, die in Oesterreich noch keine Existenz haben, verboten ist, nach Oesterreich einzureisen.

„Deutscher Alpenverein“. Der bisherige Deutsche und Oesterreichische Alpenverein gibt bekannt: Vor bald 70 Jahren haben sich die Bergsteiger des Deutschen Reiches und Oesterreichs zum „Deutschen und Oesterreichischen Alpenverein“ zusammengeschlossen. Nun sind wir der „Deutsche Alpenverein“.

Der Unterrichtsminister besuchte verletzten Schüler. Unterrichtsminister Dr. Meng-

hin besuchte am Sonntag im Spital den Hitlerjugenden Edmund Walter, der in der Nacht zum Sonntagabend von einer kommunistischen Horde überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt worden ist.

Kundgebungen der Sudetendeutschen. In einer Amtswahltagung der Sudetendeutschen Partei in Teichon sprach vor 3500 Amtswählern der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein. Den Brüdern und Schwestern in Oesterreich rief er die Grüße der Sudetendeutschen zu. Auch in einer von der Partei in Reichenberg veranstalteten Kundgebung gaben die dort versammelten 15 000 Sudetendeutschen ihrer Freude über die Befreiung der Deutschösterreicher Ausdruck.

Adolf Hitler-Platz in Graz. Wie aus Graz gemeldet wird, ist der dortige Hauptplatz als Ehre für den Reichskanzler in Adolf-Hitler-Platz umbenannt worden.

Oesterreich vollrechtlich vorläufig Hamburg gleichgestellt. Das Reichsfinanzministerium gibt folgenden Befehl: Das Reichsgesetz vom 13. März 1938 bestimmt, daß das derzeit in Oesterreich geltende Recht bis auf weiteres in Kraft bleibt. Es muß daher die Zollgrenze einweisen aufrecht erhalten bleiben. So wie der Freihafen Hamburg Reichsgebiet, aber Zollausfluß ist, so ist Oesterreich vorerst zwar Reichsgebiet, aber Zollausfluß und das Entsprechende gilt in Oesterreich hinsichtlich des bisherigen Reichsgebietes.

Der Reiseverkehr nach Oesterreich. Zur Behebung von Zweifeln wird amtlich darauf hingewiesen, daß die bisherigen Bestimmungen über den Reiseverkehr nach Oesterreich noch nicht außer Kraft getreten sind.

Bommern läßt 2000 deutschösterreichische Kinder ein. Von den maßgebenden Stellen aus Bommern wurde Gauleiter Bürckel, dem kommissarischen Leiter der NSDAP in Oesterreich, ein Telegramm gefandt, in dem der Gauleiter gebeten wurde, 2000 erholungsbedürftige deutschösterreichische Kinder nach Bommern zu senden.

Sonderstempel: Der Führer in Wien. Auf Weisung der Generaldirektion für die Post- und Telegraphenverwaltung wurde ein eigener Stempel angefertigt, der das Haltenkreuz und die Aufschrift „Der Führer in Wien“ trägt. Diesen Stempel werden ab heute alle in den nächsten folgenden zwei Tagen bei den großen Wiener Postämtern zur Aufgabe gelangenden Briefsendungen erhalten.

Deutsche Studentenschaft wiedererrichtet. Der Landesstudentenführer der Deutschen Studentenschaft Deutsch-Oesterreichs, Treislben, hat Reichsstudentenführer Dr. Scheel die Wiedererrichtung der Deutschen Studentenschaft in Oesterreich gemeldet.

Bundesminister Fischböck an Wirtschaftsminister Funk. Der Bundesminister für Handel und

Deutsche Forderungen an den Innenminister

Wieder ein Appell von Senator Hasbach

Auch zum Haushalt des Innenministeriums hat Senator Hasbach eine Rede gehalten, die wir in ihrem Wortlaut wiedergeben:

Unerträgliche Zensur

Wenn ich am Montag in meiner Rede zur Generaldebatte den Appell an die Regierung richtete, sie möge im Sinne der Erklärung vom 5. November vorigen Jahres auf den Regierungsapparat und die Beamten des Staates energisch einwirken, daß eine gerechte Behandlung unserer deutschen Volksgenossen im Lande eintreten solle, so beziehen sich solche Wünsche besonders auf das Innenministerium, dem die Wojewodschaften, Starostei, kurzum der ganze administrative Apparat untersteht.

Bereits in der Haushaltskommission ist von den verschiedensten Seiten Klage über die Anwendung der Pressezensur geführt worden. In unseren deutschen Zeitungen wimmelt es von weißen Flächen, trotzdem wir wirklich keine Artikel bringen, die die Staatsautorität gefährden. Die Presse ist nun mal das Verbindungsorgan für die Menschen gleicher Art und Sinnesrichtung, sie dient der Orientierung der Führer an die Geführten, auch im politischen und wirtschaftlichen Kampf. Es geht einfach nicht an, daß — wenn gewisse Erörterungen unangenehm sind — solche Mittel angewandt werden, um der einen Partei den Mund zu stopfen, wie es z. B. gelegentlich des Kampfes um die Rechte der Deutschen in der Evangelisch-Augsburgischen Kirche geschah. In letzter Zeit hat man in Oberschlesien sich ganz besonders bemüht, die Presse lahmzulegen.

(Wir haben erst unlängst unseren Lesern mitgeteilt, daß das Nachrichtenorgan des Deutschtums in Polen, der „Deutsche Pressedienst aus Polen für das In- und Ausland“, in letzter Zeit unter einer besonders scharfen Beschlagnahmewelle zu leiden hat. Von den ersten acht Ausgaben des D. P. D. in diesem Jahrgang sind nicht weniger als fünf konfisziert worden, davon hintereinander die Nummern 6, 7 und 8. Während die Ausgabe 9 des „Deutschen Pressedienstes“ dann unbescholten blieb, ist die am letzten Freitag herausgekommene Nummer 10 wieder konfisziert worden. Insgesamt sind von den letzten zehn Nummern des D. P. D. also sechs dem Postamt des Zensors zum Opfer gefallen! Die Schriftleitung.)

In verschiedenen Denkschriften habe ich bereits das Problem der Genehmigung zur Auflassung beim Kauf ländlicher und städtischer Grundstücke berührt, ohne daß bisher eine Ausföderung erfolgt wäre. Im Gegenteil, durch das Grenzzone-

gesetz, das fraglos von den Behörden in einem Sinne ausgelegt wird, wie er dem Gesetzgeber selbst nicht vorgeschwebt hat, sind die Schwierigkeiten noch größer geworden, ja man kann sagen, daß Kauf und Verkauf von Grundstücken fast unmöglich geworden sind.

Hier möchte ich einen interessanten Fall aus der letzten Zeit, diesmal aus Wolhynien, klären, mit dem sich Herr Senator Petrazycski in der Budgetkommission des Senats befaßt hat. Der „Kurier Pznaniski“ ergreift daraus die Gelegenheit, am 16. Februar zu schreiben: „Die Deutschen kaufen Wolhynien auf.“ Sen. Petrazycski macht auf die „beunruhigende Tatsache“ aufmerksam, daß eine Bank in Luck Land am Styr kauft und „hierfür bar bezahlt“. Wie steht es damit in Wirklichkeit? Die deutsche Genossenschaft „Kredit Luck“ hat statutenmäßig nicht das Recht, Land zu kaufen. Moraus Herr Petrazycski bezug nimmt ist offenbar der Ankauf von einem einzigen polnischen Morgen im Sommeraufenthalt Juliana bei Luck im Jahre 1927. Hier ist das Wohnhaus des Leiters der Genossenschaft aufgebaut worden. Die Auflassungsgenehmigung für diese Bauparzelle hat der Urząd Ziemiński bis heute noch nicht gegeben. In unzähligen anderen Fällen gibt Urząd Ziemiński den seit Jahrzehnten ansässigen Pächtern das Auflassungsrecht nicht.

Angenommen, es würde wirklich von deutscher Seite irgendwo in Wolhynien Land gekauft werden, ist das ein Grund für den „Kurier Pznaniski“, sich darüber aufzuregen, gibt das Herrn Senator Petrazycski das Recht, sich darüber in der Budgetkommission des Senats zu erregen? Nein, wir fordern nicht nur in Wolhynien, sondern auf dem ganzen Gebiete der Republik Polen die gleiche Behandlung wie unsere polnischen Mitbürger.

Während man bis vor kurzem die Genossenschaften in ihrer für Staat und Bürger segensreichen Tätigkeit unbehelligt ließ, beginnt man neuerdings, auch hier das politische Moment hineinzutragen. Cui bono, kann man hier sagen! Ist es wohl im Interesse der Genossenschaft oder des Staates, wenn man führende Persönlichkeiten, die seit Jahrzehnten erfolgreich tätig waren, deshalb abbauen möchte, weil sie Deutsche und der Landessprache nicht genügend mächtig sind? Ganz besonders macht sich diese Entwicklung im Moskizewien geltend.

Verweigerung von Waffenscheinen

Wir haben in Polen ein ausgezeichnetes Jagdgesetz. Die Erfolge waren auf der interessanten Jagdausstellung in Berlin an den vielen Preisen, die für polnische

Trophäen zugeteilt wurden, zu sehen. Der Wildstand Polens hat sich in den letzten Jahren wesentlich gehoben. Das Jagdgesetz hat erzieherisch auf die Jagdbesitzer und Jäger gewirkt. Ein Löwenanteil an den erzielten Erfolgen fällt aber dem Jagd- und Forstpersonal zu, das das Raubzeug vertilgt und das Wild vor seinen natürlichen Feinden schützt. Hierzu braucht der Jäger bekanntlich ein Schießgewehr. Der zweite, aber noch gefährlichere Feind des Wildes ist aber der Wilddieb, der zum Teil aus Passion, meist aber aus reiner Gewinnlust dem Wilde nachstellt. Der Wilddieb kennt keine Grenzen, keine Schonzeit und schont auch Menschenleben nicht. Förster und Jagdaufsicher führen seit jeher einen erbitterten Kampf auf Tod und Leben mit den Wilderern, und mancher von ihnen ist auf der Strecke geblieben. Zu seinem Schutz aber braucht der Jäger und Förster wiederum eine Waffe. Ich billige vollkommen das Bestreben der Regierung, gerade in diesem Bereiche eine moralische und fachliche Auslese zu treffen, aber ich protestiere dagegen, wenn man erfahrene, tüchtige Beamte, die oft ein Leben lang treu ihrem gefährlichen Beruf nachgegangen sind, Schwierigkeiten bei der Ausgabe von Jagd- und Waffenscheinen macht. Man sagt es zwar nicht, aber hinten herum kommt es dann doch heraus, daß sie meist Deutsche sind. Hier bitte ich den Herrn Innenminister, die Starosten anzuweisen, daß die Zugehörigkeit zum deutschen Volkstum niemals ein Grund sein darf, diese Legitimationen zu verweigern. Ich kenne Fälle, wo — wie gesagt — Familienväter, die seit Jahrzehnten im Amt sind, plötzlich auf die Straße gesetzt sind, denn ohne Waffen- und Jagdschein kann sie keiner brauchen.

Aus Pommerellen kommen heute Nachrichten, daß auf Grund des Grenzzonegesetzes Jagdverpachtungsgenehmigung an Nachbarn, an ehrenwerte weidgerechte Jäger abgelehnt werden. Sobald es sich um zweifelhafte Individuen handelt, ist diese Maßnahme einzusehen. Man mache aber keine Schwierigkeiten bei Personen mit untadeligem Ruf, nur deshalb, weil sie der deutschen Volksgemeinschaft angehören!

Verletzung des Briefgeheimnisses

Im Januar dieses Jahres hat der Abgeordnete Pzarrer Lubelski eine Interpellation an den Premierminister und den Postminister gerichtet, in der er von der Verletzung des Briefgeheimnisses in einem konkreten Fall berichtet. Der Herr Minister für Post und Telegraphen wurde vom Abg. Sommerstein in einem ähnlichen Falle interpelliert.

Der Minister erklärte: „Ich stelle fest, daß es keinen Apparat oder irgendwelche geheimen Kabinette gibt, die sich damit befassen, das Postgeheimnis zu verletzen.“

Wir müssen dieser positiven Erklärung des Ministers Glauben schenken.

Heute richte ich nun an den Herrn Innenminister die Frage, ob in seinem Ressort eine Stelle besteht, die sich mit diesen Dingen befaßt! Als Begründung folgender Fall, der mir heute bekannt wird.

Die Deutsche Vereinigung in Bromberg bekommt am 5. März einen Brief, über den folgenden Protokoll vorliegt: „Am 8. März 10 habe ich im Beisein des Herrn Hugo Schnase und des Fr. Magdalene Ludwig die Post aufgemacht, die am gestrigen Nachmittag in den Kasten hineingeworfen worden ist. Dabei ist ein Brief des Herrn Prof. Walter Buhe aus Leipzig, Wächterstraße 11, datiert vom 28. 2. 1938, gerichtet an die Hauptgeschäftsstelle des Deutschen Schulvereins in Bromberg, Gdansk 33, in einem Umschlag aufgefunden worden, der in Swarzędz am 3. 3. 1938 um 20 Uhr aufgegeben worden ist. Auf der Rückseite des Umschlages sind Spuren späterer Öffnung erkennbar. Wahrscheinlich ist der Umschlag stark befeuchtet worden, weil er auf dem oberen Teil sehr wellig geworden ist.“

Die Endesunterzeichneten erklären hiermit an Eidesstatt, daß der Brief des Herrn Buhe tatsächlich in dem Umschlag aus Swarzędz sich befunden hat. Unterschriften: Otto Brunt, Hugo Schnase, Magdalene Ludwig.“

Am Tage vorher erhielt der Deutsche Schulverein einen Brief, dessen Umschlag am 2. 3. in Leipzig abgestempelt und — man staune — als Einlage einen Brief aus Swarzędz, der erst am 3. März geschrieben ist. Auch dieser Umschlag trägt Merkmale der Öffnung.

Sicher wird die Folge dieser Groteske die Entlassung eines Menschen sein, der im Auftrage irgendeiner Stelle handelt. Das tut mir leid. Daß wir nun aber wieder einen klaren Beweis haben, daß Artikel 68 der Verfassung, der das Briefgeheimnis schützt, wiederholt verletzt wird, das hier von dieser Stelle aus festzustellen, ist meine Pflicht.

Schwierigkeiten bei Deutschen Schulbauten

Zum Schluß noch ein Wort über die Schwierigkeiten, die die administrativen Behörden bei Schulbauten machen. Ich habe in wiederholten Fällen erlebt, daß — wenn bei einem Schulumbau oder Neubau alle Forderungen der Schulbehörde erfüllt waren — dann schließlich die Baubehörde, die der Wojewodschaft untersteht, neue Einwendungen macht, umgekehrt natürlich auch — waren nun alle Bedingungen der Baubehörde erfüllt — fand das Schulkuratorium neue Gründe zur Nichtgenehmigung des Baues. (Siehe unsern Bildbericht in Nr. 59 über den Fall Neutomischel, D. Schriftstg.)

Abschnürung vom Muttervolke durch Bakverweigerung

Und zu dem allseitigen unbeliebten Thema der Pässe und der Ausweise im kleinen Grenzverkehr: Wenn auch gewisse Erleichterungen festzustellen sind, so erstrecken sich diese Erleichterungen nicht auf die Pässe nach dem Deutschen Reich und nur in seltenen Ausnahmefällen auf die Pässe, die von polnischen Staatsangehörigen deutscher Nationalität beantragt werden.

Daß wir Deutsche diese Abschnürung von unserem Muttervolke ganz besonders bitter empfinden, brauche ich nicht noch schärfer zu betonen, als bisher.

In ähnlicher Weise handhaben unsere Verwaltungsbehörden die Ausstellung von Ausweisen im kleinen Grenzverkehr, wenn es sich um polnische Staatsangehörige deutscher Nationalität handelt. Die Bestimmung über die Ausfertigung der Grenzausweise werden häufig durchaus willkürlich gehandhabt. Es sind sogar Fälle zu verzeichnen, daß die Ablehnung der Ausstellung mit der Zugehörigkeit zum Deutschtum begründet wird, obwohl die Antragsteller völlig einwandfreie Staatsbürger sind.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.

Verantwortl. für Politik: Günther Rinke
Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrucci
Verantwortl. für Lokales u. Sport: Alexander Jursch
Verantwortl. für Kunst und Wissenschaft: Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake
Verantwortl. für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci
Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań
Aleja Marsz. Pilsudskiego 25.

Wirklicher Friede nur auf dem Wege der Verständigung

Senator Hasbach zur Lage in der unierten evangelischen Kirche Oberschlesiens

Zum Haushalt des Schul- und Kultusministeriums hielt Senator Hasbach eine Rede, in der er ausführte:

Am 29. Juli 1937 habe ich in diesem Hause über die Rechtslage, in welche die unierte evangelische Kirche in Oberschlesien durch das Staatsgesetz vom 16. Juli 1937 gebracht worden ist, eine Interpellation eingebracht. Die Antwort, die mir der Herr Kultusminister am 2. Dezember 1937 hat zuteil werden lassen, hat weder die durch das Gesetz betroffenen Kirchenglieder noch mich befriedigen können. Daß diese Auffassung in maßgebenden evangelischen Kreisen weitgehend geteilt wird, beweisen mir zahlreiche Zuschriften, Gespräche und Äußerungen. Diese werden dem hohen Hause nicht sämtlich bekannt sein. Der Zugang zur Presse ist ihnen aus bekannten Gründen zum Teil versperrt gewesen, wie leider so manches Mal in Fällen, welche eine evangelische Kirche betreffen. Ich stelle fest, daß eine Einmischung des Staates in innerkirchliche Angelegenheiten niemals dem Staate Vorteile bringen wird, und daß auch dieser Fall geeignet ist, gewichtige Vorbehalte hervorzuheben.

Es konnte deshalb mit Genugtuung begrüßt werden, daß der schlesische Herr Wojewode unter dem Eindruck des Widerspruchs, den das schlesische Gesetz vom 16. Juli 1937 gefunden hat, sich zur Ankündigung einer Reihe von Konzessionen entschlossen hat, welche die Aussicht auf eine Milderung wenigstens der härtesten Konsequenzen des Gesetzes eröffnen. Auch die Erklärung, welche der Herr Kultusminister vor dem Sejm in seiner Rede vom 3. 2. 1938 abgegeben hat,

... die rascheste Regelung der kirchlichen Dinge in Oberschlesien liegt im Interesse der unierten Kirche selbst wie auch in dem des Staates, der ständig um die Schaffung von Rechtsgrundlagen für die Kirche bemüht ist. Alle Schritte der kirchlichen Faktoren nach dieser Richtung hin finden immer volles Verständnis und die volle Unterstützung der staatlichen Behörden ...

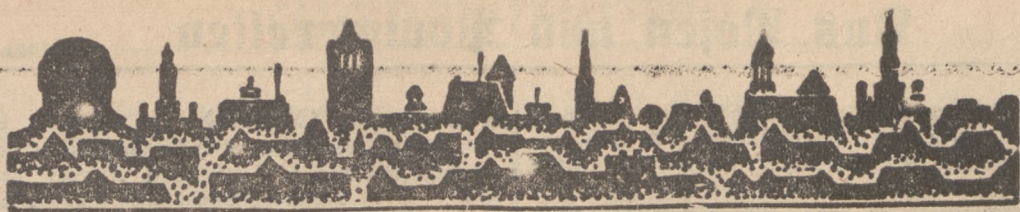
hat bei der bisherigen Kirchenleitung und den vom Gesetz betroffenen Kirchengliedern eine gewisse Hoffnung erweckt. Ich lege auf die Erklärung des Herrn Ministers großen Wert, da ich aus ihr entnehmen kann, daß der Staatsregierung daran liegt, zu einer Verständigung und einem gerechten Frieden beizutragen, indem baldmöglichst kirchenordnungsmäßige Zustände wiederhergestellt werden unter Verzicht auf alle Zwangsmassnahmen. Angesichts dieser Zusicherungen haben sich der bisherige Kirchenpräsident D. Bok und die Pfarrerschaft, der Zustimmung weitester kirchlicher Kreise gewiß, entschlossen, an die Wojewodschaft noch einmal heranzutreten, um zu einer Verständigung die Hand zu bieten. In einem Schreiben vom 7. 2. d. Js. wurde dies dem Herrn Wojewoden mitgeteilt. Leider kann ich nicht feststellen, ob die Bereitwilligkeit der Kirchenleitung in amtlichen Kreisen das gewünschte Wohlwollen und Verständnis gefunden hat. Dagegen muß ich feststellen, daß gegen den erwähnten Schritt des D. Bok eine lebhafteste Presseagitation betrieben und dadurch die Verständigung gefährdet wird.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zur Befriedung der Verhältnisse kann nur dann erreicht werden, wenn das Kirchenvolk sieht, daß auch Männer seines Vertrauens zur Mitarbeit herangezogen werden, während es gegenwärtig wahrnehmen muß, daß nur Persönlichkeiten des Vertrauens der Gegenseite herangezogen werden. Das muß die Befriedung erwecken, daß es nicht um eine Befriedung geht, sondern darum, die kirchliche Leitung in die Hände einer geringen Minderheit zu bringen.

Die Befriedung wird leider dadurch verstärkt, daß der Vorsitzende des Vorläufigen Kirchenrats, dessen Mitglieder ausschließlich vom schlesischen Herrn Wojewoden berufen sind, nach den mir gewordenen Informationen sich an die Vorschriften kirchlicher Gesetze, selbst des Gesetzes vom 16. 7. 1937, nicht immer gehalten, die Rechte der Gemeinden nicht immer geachtet und allgemein durch seine Tätigkeit das religiöse und kirchliche Bewußtsein des treu zu seiner Kirche stehenden schlesischen evangelischen Volkes verletzt hat. Bedenken Sie, meine Herren, welchen Eindruck es auf die evangelische Bevölkerung machen muß, wenn fast alle von dem Vorläufigen Kirchenrat ernannten Pfarrer in Gegenwart polizeilicher Organe in ihr Amt eingesetzt wurden.

Ich wende mich an den Herrn Minister mit der Bitte, diese Zustände zu beseitigen. Ein wirklicher Friede kann nur auf dem Wege der Verständigung erfolgen!

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 15. März

Mittwoch: Sonnenaufgang 6.05, Sonnenuntergang 17.57; Mondaufgang 18.44, Monduntergang 5.41.

Wasserstand der Warthe am 15. März + 2,62 wie am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 16. März: Trocken und noch meist heiter; am Tage recht mild, nachts immer noch kühl und auffrischende südliche Winde.

Theater Wielski

Dienstag: Sinfonieconcert.
Mittwoch: „Der Barbier von Sevilla“ (Geschl. Vorst.)
Donnerstag: „Tausend und eine Nacht“

Kinos:

Apollo: „Der spanische Schmetterling“ (Engl.)
Gaiety: „Eine von hundert“ (Engl.)
Metropolis: „Der spanische Schmetterling“
Sloane: „Yoshiwara“ (Franz.)
Skins: „Der Sohn des Admirals“
Wilson: „Trafalgar“ (Engl.)

Verhaltensmaßregeln für den Radfahrer

Wir veröffentlichen in unserer Sonntagsausgabe die Bestimmungen für den Fußgängerverkehr, wie er in einer Verordnung des Wojewoden geregelt worden ist. Heute bringen wir aus dieser Verordnung die Bestimmungen über den Radfahrerverkehr.

Der Radfahrer ist verpflichtet, stets auf der rechten Straßenseite in der Nähe des Bürgersteiges zu fahren. Wenn sich am Wege ein besonderer Radfahrersteig befindet, dann darf er nur diesen Steig benutzen. Auf diesen Radfahrernwegen soll sich der Radfahrer ebenfalls rechts halten, nach rechts ausweichen und links überholen. Es ist dort jeglicher Fußgängerverkehr und jeder Verkehr mit anderen Fahrzeugen sowie das Reiten verboten.

Der Radfahrer ist verpflichtet, an Straßenkreuzungen keine Fahrtrichtung mit ausgestreckter Hand deutlich anzudeuten.

Der Radfahrer hat die Informationszeichen und Verkehrsregelnden Anordnungen zu befolgen.

Dem Radfahrer ist verboten: Personen auf dem Fahrrad zu befördern; freihändig zu fahren oder die Füße nicht auf den Pedalen zu halten; sich an andere Fahrzeuge anzuhängen; auf dem Rade fahrende Tiere zu führen oder Lasten zu befördern, die die öffentliche Sicherheit gefährden; sein Fahrrad ohne Sicherung gegen Diebstahl auf der Straße stehen zu lassen.

Blühende Zweige zu O'tern

Was soll man netmen? — Richtige Behandlung unerlässlich

Da Ostern in diesem Jahre so spät ist, wollen wir jetzt allerlei Blütenzweige aufstellen, damit sie zu Ostern in Blüte stehen und uns als schönster Frühlingsgruß erfreuen. Vor- ausgesetzt, daß die Witterung unser Vorhaben begünstigt.

Es hat keinen Zweck, irgendwelche beliebigen Zweige zu nehmen, sondern wir müssen schon die richtigen wählen, wenn wir die Hoffnung haben wollen, wirklich einen Erfolg zu sehen. Wir dürfen also nur Zweige von Büschen und Bäumen schneiden, die früh im

frühes kaltes Wasser zu erfrischen, wobei man zugleich von den Zweigen unten ein Stück abschneidet, da die Schnittfläche sich mit Schleim überzieht und der Zweig infolgedessen das Wasser nicht mehr aufsaugen kann. Vorzüglich ist es, wenn man täglich ein wenig Eis oder Schnee in das Wasser tun kann, da man dadurch den Zweigen die natürlichen Verhältnisse schafft: kalten Boden und Wärme von oben. Wer einen Kühlcrank hat, ist ja in der glücklichen Lage, auch bei wärmerer Temperatur den Zweigen Eis-

Achtung, Eltern schulpflichtiger Kinder!

Am 1. d. M. evorja, rinen sind zu beach'ten

Alle schulpflichtigen Kinder, d. h. alle, die bis zum 31. Dezember des laufenden Kalenderjahres 1938 7 Jahre alt werden, müssen zur Schule angemeldet werden. Diese Anmeldung muß im Frühjahr geschehen und nicht erst Ende August kurz vor Schulanfang!

Die Schulbehörde setzt die Tage fest, an denen gemeldet werden muß, und nur an diesen Tagen werden die Meldungen angenommen.

In den vergangenen Jahren fanden die Einschreibungen in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen überall in den ersten Apriltagen statt. Jedesmal wurden die Melde-

tage erst ganz wenige Tage vorher behördlich bekanntgemacht, und deshalb haben nicht wenige deutsche Eltern, die ihre Kinder für eine Schule mit deutscher Unterrichtsprache anmelden wollten, die Frist verjährt. Diese Verhältnisse haben dann Nachteile und Scherereien gebracht, und nicht selten wurde die Anmeldung für ungültig erklärt.

Bei der Ein- und Umschulung von Kindern sind die amtlichen Vorschriften genau zu beachten.

Wir bringen die genauen Vorschriften in der morgigen Ausgabe, machen aber schon heute darauf aufmerksam.

Frühjahr blühen, also Forsythien, Kirschblüten, Mandelblüten, Pfirsichblüten usw. Da diese Sträucher und Bäume nur eine verhältnismäßig kurze winterliche Ruhepause haben, sind die Blütenknospen schon früh gut entwickelt. Wenn man die Zweige aufstellt, kann man sie zunächst eine Nacht in Wasser von 35 Grad Wärme legen, das pflegt das Treiben sehr zu beschleunigen.

Zweige, die man im Zimmer zur Blüte bringen will, müssen kräftig sein, dazu mindestens 75 Zentimeter lang, und müssen reichen Knospenanlaß haben. Sie werden in einen Krug mit kaltem Wasser gestellt, müssen aber an einem ziemlich warmen Platz stehen. Wenn man die Zweige häufig mit lauwarmem Wasser besprüht, pflegt das sehr nützlich zu sein.

Sollen diese Zweige gut und reichlich blühen, muß man jedoch sehr sorgfältig mit ihnen umgehen. Das Wasser, in dem sie stehen, ist jeden zweiten Tag durch

stüchchen zukommen zu lassen, und er wird sehen, wie dankbar die Zweige sich erweisen.

Apfelblüten pflegen schwieriger zur Entfaltung zu bringen zu sein, auch Flieder läßt sich schwer zur Blüte bringen. Dagegen sind neben Forsythien und Forsythien vor allem auch die Kastanienzweige nicht zu vergessen, die ihre schönen Blütenkerzen sehr rasch entwickeln und dann einen wundervollen Schmuck des Zimmers abgeben. Auch Ahornzweige können entzückend aussehen.

Jede Blumenfreundin wird ihre Freude daran haben, die Zweige tagtäglich zu beobachten, wie aus kahlen Keimern ganz allmählich die Knospen hervorberechen und die Blüten sich entfalten. Diese im Zimmer getriebenen blühenden Zweige, haben zudem noch den großen Vorzug, daß sie sich sehr lange in Blüte halten, so daß man für die aufgewandte Mühe reichlich entschädigt wird.

B. J.

Vortrag über Wisludski

Am Donnerstag dieser Woche spricht auf einem Abend des Berufsverbandes polnischer Literaten im Dzialowski-Palais Dr. Wacław Wisludski aus Warschau über das Thema „Józef Wisludski als Schriftsteller“. Die Ankündigung des Vortrages hat großes Interesse erweckt.

Jagdtrophäenschau eröffnet

Im Hause Pierackiego 8 wurde am Sonntag eine vom „Lewicki Wielkopolski“ veranstaltete Jagdtrophäenschau eröffnet. Die Ausstellung ist in vier Sälen untergebracht und umfaßt etwa tausend Trophäen aus den verschiedensten Gegenden Großpolens sowie aus Pommerellen. Sie wird bis zum 1. April geöffnet sein. Der Eintritt kostet einen Zloty, Studenten und Förster zahlen 50 Groschen, Schüler 25 Groschen.

Fortbildungsgang für gewerbliche Angestellte

Gestern wurde im Handwerkerhaus ein Fortbildungskursus für gewerbliche Angestellte eröffnet. Der Kursus, der 80 Teilnehmer zählt, dauert elf Monate. Von 700 Bewerbern wurden 300 ausgewählt, die sich einer besonderen Eignungsprüfung unterziehen mußten. 80 Prüflinge wurden dann für geeignet befunden, an dem Kursus teilzunehmen. Der Lehrplan sieht theoretischen Unterricht am Vormittag vor, während der Nachmittag durch praktische Übungen in den Werkstätten der Handwerkskammer ausgefüllt ist.

Explosion einer Dampfbohrer. In den Posener Eisenbahnwerkstätten explodierte gestern eine Dampfbohrer, wodurch fünf Bahnangestellte erhebliche Verbrühungswunden erlitten. Glücklicherweise besteht für die Verunglückten keine Lebensgefahr.

Verdächtige Nachforschungen. In den letzten Tagen hat die Posener Polizei in verdächtigen Nachforschungen vorgenommen, die zur Verhaftung von 29 Vorläuferinnen führten. Es stellte sich heraus, daß zwanzig von ihnen sich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Sport-Chronik

Turnierschluß in Wien'oue

Zu einem Doppelerfolg kam die Polin Jędrzejowska bei dem jetzt beendeten Tennisturnier in Mentone. Sie siegte im Einzel mit 4:6, 8:6, 6:2 gegen Frau Kovacs und gewann mit dem Franzosen Bolelli als Partner auch das offene Gemischte Doppel mit 4:6, 6:3, 6:2 gegen Frl. Scott-Butler.

Weltlicher Korballspiel

Der erste Länderkampf im Basketball zwischen Lettland und Deutschland begegnete in Riga größtem Interesse. Die geräumige Sporthalle, die für rund 5000 Zuschauer Platz bietet, war seit Tagen ausverkauft. Die deutsche Mannschaft mußte dem erfahrenen Gegner mit 50:16 (36:11) einen sicheren Sieg überlassen. Lettland war vor der Pause klar überlegen und sicherte sich alsbald die Führung. Als die Seiten gewechselt wurden, lagen die Letten mit 36:11 Körben vorn. In der zweiten Spielhälfte hatten sich die Deutschen bereits gut auf den Gegner eingestellt und ließen nur noch 14 Treffer zu, während sie selbst fünf Körbe erzielten.

Deutsche Bühne Posen

Am 12. d. M. brachte die Deutsche Bühne Posen vor ausverkauftem Hause unter der Spielleitung Franz Gürtlers das fünftägige Schauspiel „Der Reiter“ von Heinrich Zerkau. Der rheinländische Dichter Zerkau, der vor wenigen Jahren mit einem Frontkämpferstück „Jugend von Langemarck“ und mit einer Komödie „Sprung aus dem Altar“ in die Reihe der deutschen Bühnendichter trat, nannte sein jüngstes Bühnenstück „Der Reiter“ — ein Schauspiel. Legt man an die äußere Handlung und ihren Aufbau den Maßstab des klassischen Dramas, so ist „Der Reiter“ Zerkaus kein Schauspiel im Sinne der klassischen Kunst, sondern mehr eine gleichzeitige, dramatische Dichtung. Nicht man aber die tragische Wirkung und die Melodie der Sprache dieser Dichtung, dann ist „Der Reiter“ Heinrich Zerkaus ein Schauspiel reinsten, klassischen Kunststiles.

Mit drei mitreißenden Akten beginnt das Stück, drei Akte lagen in atemloser Hast zum Höhepunkt. Dann folgt ein besinnliches Zwischenstück, ein Aufatmen nach schwerem Druck, und der Schlußakt strömt in breiter Schönheit aus in einem leuchtenden Finale.

In der lyrisch-dramatischen Handlung dieser fünf Akte, in der die Lichter und die dunklen Mächte des Mittelalters, der Kampf im Aberglauben und Fanatismus miteinander ringen, läßt Zerkau Menschen eigener Art die menschliche Weisheit und Gnade zum Siege führen. Jede Gestalt dieses auf Innerlichkeit aufgebauten Bühnenstückes ist ein außerhalb der Reihe der Durchschnittsmenschen stehendes Leben, eine vom Dichter visionär geschaffene Eigenart. Der historisch verbürgte Vorgang — die Hexenprozesse der Stadt Nordlingen um 1600 — ist nur der Boden, auf dem sich die Gestalten der Dichtung bewegen, ist mehr der Idee nach als der Handlung nach Inhalt des Stückes. Deshalb ist die Gestalt des Kaisers Rudolf II. nicht historisch getreu gezeichnet, ebenso Tycho de Brahe, der nur um einige Jahre älter war als sein kaiserlicher Freund. Der Dichter schuf in diesem Schauspiel mit unendlich fein abgestimmtem Gefühl mehr Atmosphäre als Geschehen, mehr Angestrichenes als Gesagtes, mehr Melodie — in der das Geschehen der Handlung nur als Begleitung mitschwingt. Daher stellt die Gestaltung dieser Dichtung an die Regie und Darsteller besonders hohe Anforderungen.

Die Deutsche Bühne Posen ist diesen Anforderungen der Dichtung und des Dichters gerecht geworden und kann diese Aufführung des „Reiters“ von Zerkau zu den besten guten Leistungen in den 3 Jahren ihres Bestehens als die beste

buchen. Die Regie Franz Gürtlers ließ den seelischen Grundton dieses Wertes deutscher Dichtkunst aufklingen, schöpfte die beziehungsreichen Worte des Stückes voll aus und brachte auch das Anusgesprochene, Verschwundene, die Atmosphäre des gedichteten Geschehens zum Ausdruck.

Die keineswegs einfache Aufgabe des wirklichen Bühnenbildes löste Günther Reiffert, der Leiter der Deutschen Bühne Posen, in geradezu genialer Weise. Vier feste Säulen trugen ein Gewölbe, das verschiedenfarbige Vorhangshintergründe und Seitenklappen rasch und einfach von der mittelalterlichen Amtsstube zum düsteren Reitergewölbe und zum hellprunkenden Kaiseraal verwandelte. Die von den Brüdern Reiffertmann sehr geschickt gehandhabten Beleuchtungseffekte verstärkten die Wirkung der Bühnenbilder. Ueber der Schreibtische des Rathauses lagerte drückend der Geist der mittelalterlichen Enge, aus dem Reitergewölbe des dritten Aktes schien kalte, modrige Verleibung zu strömen, im Kaiseraal leuchtete im prangenden Scharlachrot kaiserliche Kultur — Raumeinteilung, Farbgebung und Beleuchtung schufen Bühnenbilder voll bannender Kraft und einprägsamer Wirkung. Die historischen Kostüme, für die Helene Reiffert verantwortlich zeichnete, waren durchwegs stilvoll und geblieben, sie vervollständigten mit den ganz ausgezeichneten Masken der Darsteller den wirkungsvollen Rahmen des Stückes.

In diesem Rahmen lebten die Darsteller der Deutschen Bühne Posen ihre Rollen und boten eine nahezu geschlossene Ensembleleistung, wurden der keineswegs leichten Sprechaufgabe des Schauspiels durchwegs gerecht und zeigten, daß sie im Nachschaffen von Schöpferischem das Ihrige leisteten.

Die weibliche Hauptrolle — die Barbara Kemp — spielte Helene Reiffert und ließ wieder einmal den Umfang ihrer künstlerischen Begabung erkennen. Sie spielte die vertraute, zarte Frau mit bezaubernder Innigkeit, gab der mädchenhaften Fröhlichkeit und fräulichen Stille Ausdruck, ließ die Sehnsucht und den Glauben des Weibes in scheuem Blühen aufleuchten, glühte in den Reiterkerzen vor Leidenschaft auf und verlor der seelischen Angst und Qual des gemarterten, gefolterten Weibes ergreifenden Ausdruck. Die Barbara Helene Reifferts war eine schöpferische Leistung dramatischer Kunst.

Siegfried Speers spielte den Reiter mit dem ganzen Feuer seiner Jugend, gab dieser Gestalt tiefe Gläubigkeit und wußte auch den Symbolgehalt des Reiters erkennen zu lassen. Da und dort glühte die Einheitlichkeit der Darstellung, die das reine Herz und der tiefe Ernst der Gestalt bedingte, zu lodern dem Temperament auf und schufen dem Spiel Siegfried Speers Momente tiefster dramatischer Wirkung.

Angel Schieblich spielte den Bürgermeister und Examinator Andreas Kunlin sehr eindrucksvoll. Sein Kunlin war

ein fanatisch kämpfender Richter für „seine“ Wahrheit. Seiner Darstellung glaubte man, daß dieser Examinator aus innerer Überzeugung Hegen sucht, martert und verbrennt. Im Kostüm und Mante war das Dunkle dieses Wahrheitsjuders als Gegen- sah zum hellen, lichten Reiter sein zum Ausdruck gebracht.

Franz Gürtler spielte den Maler Michael Kemp mit fein erfahreter Einfühlung und schuf eine Gestalt, deren Echtheit unmittelbar überzeugte. Dieser Meister Kemp war ein lebens- echter Künstler, der malen muß aus Lust, aus Not, aus der Not seines Herzens, der die Menschen und die Zeit darüber ver- gessen kann — weltfremd und jerrissen. Franz Gürtler hat sich in dieser Gestalt — selbst gespielt, so echt und getreu wirkte seine Darstellung.

Günther Reiffert war ein Kaiser, wie ihn der Dichter Zerkau haben will: launenhaft, menschendürr, einspönnig in mittelalterliche Mysterien, aber herzensgut und ritterlich. Günther Reiffert gab dem Suchen und Zaudern, dem Sehnen und Nichtfinden des Zieles im Menschen Rudolf lebendigen Ausdruck und zeigte im letzten Akt als kaiserlicher Richter sein großes schauspielerisches Können.

Wilhelm Pfeiffer verkörperte den Berater des Kaisers, den Astronomen Tycho de Brahe, weise und gütig, aufrecht im Besitze seines Wissens, spielerisch und sprachlich trefflich wieder- gegeben. Gustav Likh schuf mit seinem Schreiber Pantratus Jgelhaut eine Charakterstudie ersten Ranges, das zwischen Alt und verstaubte Schreiberlein, dessen Herz aber stark und jung geblieben ist — das Spiel von Gustav Likh war eine ungewöhnlich feine Charakterzeichnung. Lotte Gärtner hatte als Rebekka Rosenstock nur einen Auftritt, den aber gestaltete sie zu einem dramatisch wirkungsvollen Bild aus, in dem man das zermarterte Menschentum, die zerwühlte Seele aus der lebens- echten, tief erfüllten Darstellung miterleben mußte. In diese ausgezeichnete Ensembleleistung paßte die geistreiche, schlei- chende Gestalt des Gerbers Rosenstock, der den Kampf zwischen Verachtung und Erbarmen für ihn und in ihm meisterlich zum Ausdruck brachte, die vierhändige, herzhafte gezeichnete Figur des Landstredches Huter, den Gerhard Thiel wiedergab, und die Gestalt des Henters, die Willy Seeliger verkörperte, der im Spiel und in den wenigen Sätzen seiner Rolle die Tragik des Henters wirkungsvoll zum Ausdruck brachte.

Die Gesamtleistung — der Regie, der Bühnenleitung und der Darsteller — bei dieser Aufführung des „Reiters“ von Zerkau stand auf einer solchen Höhe, daß dieser Tag ein Ehren- tag der Deutschen Bühne Posen genannt werden muß. Möge es der Deutschen Bühne Posen immer gelingen, dieses Niveau ihrer Leistung zu erhalten, dann wird die Deutsche Bühne Posen ihren — Auf und ihre Sendung erfüllen — wie „Der Reiter!“

Leo Penarowski.

Rawicz (Rawitsch)

— **Uebersetzung im Stadtbüro.** In der früheren Berliner Straße wird gegenwärtig ein der wenigen noch stehenden alten Wohnhäuser abgerissen, um durch einen Neubau ersetzt zu werden. — Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms wird die fr. Quiegelasse mit einer Bordante und einem Kinnstein versehen.

— **Das Budget der Stadt Rawitsch.** In der Zeit vom 15. bis 21. März einfiel. liegt im Rathaus, Zimmer 10, von 8 bis 15 Uhr der Haushaltsvoranschlag unserer Stadt für 1938/39 zur Einsichtnahme aus. In dieser Zeit haben die Steuerzahler Gelegenheit, Richtigstellungen zu verlangen und Einsprüche zu erheben.

Nowy Tomysl (Neutomischel)

an. **Zwei antikomunistische Versammlungen** fanden hier am letzten Sonntag statt. Die eine war von der Nationalpartei einberufen, die andere vom katholischen Männerverein. In beiden Versammlungen waren auswärtige Redner erschienen, die scharf gegen die kommunistischen Lehren und Methoden auftraten.

an. **Die diesjährige Generalversammlung der Spar- und Darlehnskasse in Kirchplatz Borui** fand dortselbst am 8. d. M. statt. Aus dem Geschäftsbericht war ersichtlich, daß der Geschäftsverkehr rege war; der Umsatz betrug 350 000 Zloty. Die später durchgeführten Wahlen verliefen ruhig, und aus der Bilanz konnte man entnehmen, daß die Zeit des Niederganges überwunden ist und ein langsamer Aufstieg sich bemerkbar macht.

Wagrowiec (Wongrowitz)**Sitzung des Kreistages**

as. Unter dem Vorsitz des Kreisstarosten fand hier eine Sitzung des Kreistages statt, zu der 24 Kreistagsvertreter erschienen waren. Als erster Beratungspunkt wurde das zusätzliche Verwaltungsbudget für das Rechnungsjahr 1937/38 in Höhe von 4635,41 Zl. ordentlich und 100 540,37 Zl. außerordentlicher Einnahmen und Ausgaben sowie das zusätzliche Budget für das Kreisstranfenhaus in Höhe von 3266,31 Zl. genehmigt. Weiter wurde der vom Kreisausschuß vorgelegte Haushaltsvoranschlag für das Wirtschaftsjahr 1938/39 in Höhe von 400 838,34 Zl. ordentlich sowie 10 511 Zloty außerordentlicher Einnahmen und Ausgaben und der Voranschlag für das Kreisstranfenhaus in Höhe von 119 455,66 Zl. angenommen. Anschließend wurden die Wahlen für die Verwaltungsgremien der Kreispartei vorgenommen. Nachdem noch über die Viehzucht im Kreis gesprochen worden war, wurde der kommunalen Kreditbank für die langfristige Anleihe eine hypothekarische Sicherung zugesagt.

hs. **Baumschnittkurs.** Die Ortsgruppe Birnbaum der Welage veranstaltete am Donnerstag, dem 17., und Freitag, dem 18. März, einen Baumschnittkurs unter Leitung des Welagegartnermeisters Hornschuh in Stragbiewo. Treffpunkt bei Wittich. Es kann den Mitgliedern und besonders den Jungbauern eine recht rege Beteiligung anempfohlen werden, da gerade der Baumchnitt und die Behandlung der Obstbäume vielfach arg vernachlässigt wird.

Miedzichód (Birnbaum)

as. **Arbeiter für Deutschland.** Die Registrierung landwirtschaftlicher Arbeiter für Deutschland hat bereits in den Stadterwartungen und Wogtämtern begonnen. Für unseren Kreis hat das Wojewodschaftsamt zweihundert Personen bewilligt. Für die Ausfahrt kommen 70 Prozent Frauen und 30 Prozent Männer in Frage, die mit landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sind.

ü. **Beschlußfassung über den Haushaltsplan für den Kreis.** Unter dem Vorsitz des Kreisstarosten Zentkeler fand hier eine Kreistagsitzung statt, in welcher ein Nachtragsbudget für 1937/38 angenommen wurde. Dasselbe schließt in seinen gewöhnlichen Ausgaben mit 4635,41 Zl. und in den außergewöhnlichen mit 100 540,37 Zl. ab. Ferner wurden für das Kreisstranfenhaus nachträglich 3266,31 Zl. bewilligt. Im neuen Budget weisen die gewöhnlichen Einnahmen und Ausgaben 400 838,34 Zloty und die außergewöhnlichen 10 511 Zloty sowie das Budget für das Stranfenhaus 119 455,66 Zl. auf.

Czarnków (Czarnikau)

as. **Zuchtpferdebefichtigung.** Der Kreisfahrräderverband in Czarnikau gibt bekannt, daß am 17. März in Anwesenheit des Bezirksfahrräderinspektors und des Inspektors des Großpolnischen Pferdebüchsenverbandes in folgenden Ortschaften unseres Kreises Befichtigungen von Zuchtpferden stattfinden: in Polajewo um 10 Uhr, in Czarnikau um 11.30 Uhr, in Lubasz um 13 Uhr, in Kosto um 16 Uhr, und in Drawsko um 17.30 Uhr.

ü. **Helbengedenktage.** Am Sonntag vormittag fand in der evangelischen Kirche ein feierlicher Gedächtnisgottesdienst statt. Nach der Liturgie sang der Kirchenchor die Motette

Orbis-Mitteilung

Osterausflug nach Berlin vom 14.—22. April. Zahl der Teilnehmer begrenzt. Preis 95 Zl. Anmeldungen: Reisebüro „Orbis“, Poznan, Plac Wolności 3, sowie: Ostrow, Leszno und Inowroclaw.

„Sei getreu bis in den Tod“. Nach der Predigt lasen zwei Frontkämpfer von den geschmückten Gedächtnistafeln, die vor dem Altar aufgestellt waren, die Namen der gefallenen Gemeindeglieder vor. Am Nachmittag fand eine Feier auf dem Friedhof am Grabe der gefallenen Grenzlandkämpfer statt. Pastor D. Starke sprach über: „Durch Stillesein und Hoffen werdet ihr stark sein“ und ermahnte zum treuen Ausharren der Volks- und Glaubensgemeinschaft. Mit Gebet und dem gemeinsamen Gesang des Liedes vom guten Kameraden schloß die würdige Feier.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Helbengedenktage.** Im Rahmen des am Reminiscere-Sonntag in der hiesigen evangel. Kirche abgehaltenen Gottesdienstes fand auch die Ehrung der im Weltkrieg aus der Mogilnoer Kirchengemeinde gefallenen Krieger statt. Durch Gefänge des Kirchenchors, Sprechchor der Jungmänner, Verlesen von Briefen aus dem Weltkrieg wurde die Feier ausgestaltet. Drei Frontkämpfer legten dann an der Gedenktafel der Gefallenen einen Kranz nieder. Als die Orgel das Lied vom guten Kameraden spielte, erhob sich die Gemeinde zum deutschen Gruß.

Oborniki (Obornik)

el. **Helbengedenken.** Am vergangenen Sonntag vormittag 11 Uhr versammelte sich die Gemeinde zu einem Trauergottesdienst für die gefallenen Helben. Pastor Brauer sprach über das Wort: „Keiner hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde“. Der Gottesdienst wurde durch Chorgesang und Gedichte ausgestaltet.

Gniewkowo (Argenau)

Pfarrer Richard Rogall

ü. Am Sonntag verschied nach kurzer schwerer Krankheit der hiesige Pfarrer Richard Rogall. Er ist am 2. November 1890 geboren und wurde am 2. April 1920 ordiniert. Zunächst verwaltete er die Pfarrstelle in Radziejewice, worauf ihm im Jahre 1921 das Pfarramt in Argenau übertragen wurde. Gleichzeitig war er Seelsorger für die beiden Gemeinden Eigenheim und Klein-Marin. Während seiner Amtszeit hat er in allen drei Gemeinden eine arbeitsreiche Tätigkeit entfaltet. Den Gemeindegliedern und Gemeindevereinigungen, den Jungmänner- und Jungmännervereinen sowie der Frauenhilfe war er ein treuer Seelsorger, Freund und Berater. Viele Jahre war er Kreisjugendpfarrer, und außerdem führte er die Kreisjudikallasse. Mitten aus seiner vielseitigen Arbeit wurde er im 47. Jahre in die Ewigkeit abgerufen. Mit seiner Familie betrauert den treuen Hirten der ganze Kirchenkreis Inowroclaw.

Szubin (Schubin)

§ **Uebersehwemmung von Wiesen.** Wie von der Meliorations-Gesellschaft der Rehwiesen Labislin bekanntgegeben wird, findet ab 2. April eine Uebersehwemmung der Rehwiesen statt. Die Wiesenbesitzer werden deshalb aufgefordert, bis zu diesem Zeitpunkt von den Wiesen das Heu und den Torf abzufahren, da sie andernfalls selbst den Schaden tragen müssen.

§ **Wiederm Verpachtung einer liquidierten Schule.** Von dem Schulrat der Gemeinde Lantowiczki wird bekanntgegeben, daß die Verpachtung der liquidierten Schule mit Alderand am 19. März nachmittags 3 Uhr in der Schule stattfindet.

§ **Kreisratsitzung.** Unter dem Vorsitz des Kreisstarosten Dabrowski fand die Sitzung des Kreisrates (Kreistages) statt. Das Kreisoberhaupt gab zunächst einen ausführlichen Bericht über das vergangene Jahr und berührte dabei alle Zweige der Verwaltung. Sodann kam das Budget für das Jahr 1938/39 zur Beratung, das in Ausgabe und Einnahme mit 330 200 Zl. angenommen wurde. Auch das Budget des Kreisstranfenhauses wurde verabschiedet. Große Summen sind in dem Voranschlag wieder für die Chaussees des Kreises veranschlagt, die zu den besten der Wojewodschaft zählen.

Zeitschriften

„Der Deutsche Jäger“. Der 59. Jahrgang der Wochenschrift „Der Deutsche Jäger“, der ältesten deutschen Jagdzeitung, erscheint im Verlag F. C. Mayer-Münch und Berlin und ist durch Bestellung in jeder Buchhandlung zum Auslands-Bezugspreis für ein Vierteljahr RM 3,75 einschl. Verpackung und Porto zu beziehen.

Diese hübsch ausgestattete Wochenschrift bringt neben den amtlichen Nachrichten der deutschen Jagdbehörden und der Jagdgebrauchshund-Jagdschafften mehrere Seiten „Kurze Nachrichten“, die jeden Weidmann interessieren, jagdliche Tagesfragen und Ausprägungen. Die jagdtechnologische Umschau dieser Zeitschrift ist besonders umfangreich und wertvoll. Auch dem Schießweisen widmet „Der Deutsche Jäger“ eingehende Behandlung, wobei die technischen Neuerungen z. B. in der Weiterentwicklung der Büchsenpatrone auf allgemeines Interesse in Jägerkreisen stoßen werden. In dem fachtechnischen Rahmen finden noch jagdliche Kurzgeschichten, Novellen und Bilder Platz, auch ein Jagdroman. Jeder Weidmann wird in dieser

Rakoniewice (Ratib)

d. **Helbengedenktage.** Am Sonntag wurde im Hauptgottesdienst der gefallenen Krieger gedacht. Der Männergesangsverein sang wirkungsvoll die Arie: „Die ihr Blut und Leib und Leben“. Im Anschluß an den Gottesdienst sammelten sich die Kirchenbesucher auf dem Friedhof, um die hier beerdigten sechs Krieger zu ehren. An jedem Grabe wurde vom Kirchengeliebten ein Kranz niedergelegt.

Ujście (Ufch)

§ **Grundstückswechsel.** Das Grundstück von Adolf Koerth ist durch Kauf in den Besitz der Landgemeinde Ufch übergegangen.

Wyrzysk (Wirfch)

§ **Helbengedenktage.** Anlässlich des Helbengedenktages hatte unsere Kirche am letzten Sonntag einen stärkeren Besuch zu verzeichnen. Das Andenken unserer gefallenen Krieger im Weltkrieg ehrte Major a. D. Kujath-Dobbertin durch eine zu Herzen gehende Ansprache. Darauf erfolgte die Kranzniederlegung an der Helbengedenktafel. Die Kriegergräber auf den hiesigen Friedhöfen waren wiederum von Mitgliedern der Deutschen Vereinigung mit Kränzen und Blumen geschmückt. Für die auf dem Friedhof in Rehtal ruhenden Krieger wurde von der dortigen evangelischen Kirchengemeinde ein Kranz mit Schleife niedergelegt.

Kiskowo (Welnau)

wm. **Diebstahl.** Am Mittwoch erbrachen Diebe aus dem hiesigen Bahnhof die Tür des Wirtschaftsgebäudes und stahlen dem Vorsteher sechzehn Hühner und zwei Puten.

Pniewy (Pinne)

mr. **Helbengedenktage.** Am Sonntag, dem 13. d. M., fand in unserer evangelischen Kirche eine Helbengedenktage statt. Das geschmückte Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Sup. Paarmann hielt die Festpredigt und verlas zum Schluß die Namen der im Weltkrieg Gefallenen unserer Gemeinde. Am Nachmittag wurde von der Deutschen Vereinigung Ortsgruppe Pinne bei Bilanz ebenfalls eine Feierstunde abgehalten, die von Jugendführer Horn eingeleitet wurde. Einige von der Jugend vorgelegte Sprechchor und Lieder, sowie die eindrucksvolle Rede des Vorsitzenden Materne umrahmten diese schlichte Feier.

Kiskowo (Welnau)

wm. **Kirchliches Helbengedenken.** Am Sonntag fand in der hiesigen evgl. Kirche eine schlichte aber ergreifende Helbengedenktage statt. Die Kriegsteilnehmer versammelten sich in großer Zahl auf dem Kirchplatz und gingen dann geschlossen unter Glockengeläut und Orgelspiel zur Kirche. Der Jugendchor trug ein dem Tage entsprechendes Chorlied vor. Herr Bitar Bischoff gedachte in seiner Predigt all der vielen Gefallenen und der um sie Trauernden.

Grudziadz (Graudenz)

ng. **Kredite für die pommerellische Landwirtschaft.** Die „Państwowy Bank Rolny“ in Graudenz wird in diesem Frühjahr wiederum kurzfristige Kredite an Landwirte für allgemeine Wirtschaftszwecke erteilen. Die genannte Bank hat für diese Zwecke 625 000 Zl. flüssig gemacht. Die Kredite werden hauptsächlich durch Vermittlung der örtlichen Kreditinstitute und Kreisparteiassen und, wo diese nicht vorhanden sind, direkt durch die Państwowy Bank Rolny in Graudenz erteilt. Die Darlehen sind nach der Ernte rückzahlbar und werden mit 7 Prozent verzinst.

Tuchola (Tuchel)

ng. **Im Streit erstickt.** In Raciaz hiesigen Kreises kam es zwischen dem 21-jährigen Arbeiter Nowakowski und Boleslaw Folega zu einem Streit, in dessen Verlauf Nowakowski ein Messer ergriff und seinem Widersacher schwere Verletzungen an Kopf und Rücken beibrachte. Folega ist seinen Verletzungen erlegen. Die Polizei hat den Täter verhaftet. Der Streit soll wegen eines Mädchens entstanden sein.

Gdynia (Gdingen)

po. **Stadterordnenfassung.** Unter dem Vorsitz des Regierungskommissars Sokol fand eine Stadterordnenfassung statt. Es wurden 18 Grundstücksangelegenheiten, in denen verschiedene Parzellen an Firmen zu gewerblichen Zwecken verkauft und Terrains seitens der Stadt zu gemeinnützigen Zwecken erworben wurden, erledigt. Unter anderem wurde das an der See, in der Nähe des Hotels „Posta Rymiera“ gelegene Grundstück der Bronislawa Zielińska von 4554 Quadratmeter, auf dem sich das Kino „Bodega“ befindet, für 98 300 Zloty angekauft. Dieses Terrain wird zum Ausbau der ul. Waszyngtona, welche bis Kamienna Góra führen soll, verwendet werden. Alle an diesem Gebiet befindlichen Gebäude müssen bis spätestens 31. Dezember d. J. bejeitigt werden. Der Haushaltsplan für 1938/39 wurde einer Budgetkommission überwiesen. Ferner wurde der Beitritt der Gemeinde Gdingen zur Kasse der Markthallen, deren Aufgabe die Vermittlung beim An- und Verkauf von Vieh sein soll, mit einem Anteil von 25 Prozent beschlossen. In Verbindung mit der Verleihung des Charakters eines öffentlichen Badeortes an Adlershorst, wurden fünf Mitgliedschaften zum Badeauschuss gewählt. Zum Schluß appellierten sämtliche Stadterordnete an den Regierungskommissar, bei der Direktion der Bank Polski in Warschau vorstellig zu werden, daß die Verletzung von Direktor Marciakiewicz von Gdingen nach Bromberg rückgängig gemacht werde.

Nach dem Dammbruch ein Brückeneinsturz

Brüssel. Die erst vor kurzem fertiggestellte 70 Meter lange Brücke über den Albertkanal bei Haffelt stürzte am Montag vormittag mit gewaltigem Getöse zusammen. Kurz vorher war noch ein vollbesetzter Straßenbahnwagen über sie gefahren. Wie durch ein Wunder kam niemand zu Schaden. Man glaubt, daß ein Konstruktionsfehler die Ursache des Einsturzes war.

Es ist dies das zweite schwere Unglück an dem Kanal innerhalb weniger Wochen, nachdem erst kürzlich bei einem schweren Dammbruch bei Bierfel ein Schaden von mehreren Millionen Franken entstanden war.

Fünf Feuerwehrleute von einer umstürzenden Mauer getötet

New York. In Paterson (New Jersey) wurden beim Brand eines Lagerhauses fünf Feuerwehrleute durch eine umstürzende Mauer getötet.

Dreizehn Tote bei einem Kraftwagenunfall in Südafrika

London. In der Nähe von Kapstadt sind zwei Lastkraftwagen zusammengefahren. Zwei Europäer und elf farbige wurden dabei getötet und dreißig farbige schwer verletzt. Die Verletzten sind zum größten Teil Kinder, die von einem Gottesdienst heimfuhren.

Geldsüchtige Mitteilungen**Zeit ist Geld**

Der praktische Sinn der Frau Zinta ist allgemein bekannt. Die Freundinnen predigen voller Reid von ihrem Verständnis für Ersparungen an Zeit, Arbeit und Geld. Nehmen wir nur das Waschen als Beispiel. Das ist für Frau Zinta ganz einfach, denn die Hälfte der Zeit erspart sie, weil sie die Wäsche in „Henko“-Pulver einweicht und schon dadurch den Schmutz zum Teil entfernt. Dann läßt sie die Wäsche noch 15–20 Minuten in „Perji“ kochen. Nach dem Spülen in sauberem Wasser, wobei etwas „Sil“ dazugemengt wird, sieht die Wäsche blendend weiß aus. Aus diesen kleinen einfachen Handgriffen beruht das ganze Waschen, und Frau Zinta ist, ohne sich angestrengt zu haben, wieder frei. R. 1135.

ganz ausgezeichnet redigierten und ausgestatteten Wochenschrift viel Neues und Belehrendes, aber auch ebenbürtig Unterhaltendes und Jägerhumor finden.

„Das Innere Reich“. Zeitschrift für Dichtung, Kunst und deutsches Leben. Herausgeber: Paul Alverdes und R. B. v. Mechow. 4. Jahrgang, Heft 12 (März) 1938. Verlag Albert Langen / Georg Müller-München.

Mit dem vorliegenden Märzheft beendet die von Paul Alverdes und Karl Benno v. Mechow herausgegebene Zeitschrift „Das Innere Reich“ den vierten Jahrgang ihres verantwortungsbewußten Schaffens im Dienste der deutschen Kunst und Kultur. In ihrem ersten Teil ist diese neue Folge aus Anlaß des wiederkehrenden Helbengedenktages dem Gedächtnis der Front gewidmet. Zu dieser Ehrung haben Franz Tumlir, Wolfram Brodmeier und Heinrich Frank, drei unserer bekanntesten jungen Dichter, eine Reihe bisher unveröffentlichter Gedichte beigelegt, die voll männlicher Trauer und feierlichen Ernstes sind. Von gleichem Geiste erfüllt sind

die beiden Kriegserzählungen „Herrgott im Himmel! Was wäre es jetzt schon“ von Wolf Justin Hartmann und „Der Jährling“ von Walter Georg Hartmann: jede von ihnen umkreist das Erleben des Krieges in der Erinnerung an die einst mit dem Tode befestigte Treue und Kameradschaft. Unter den übrigen Prosaarbeiten sei vor allem der historische Erzählung „Tring und Trimfried“ aus der Feder Hans Friedrich Blunds gedacht. Ihr reißt sich der Schlupf der neuen Novelle „Ein Mann, der nichts schuldig blieb“ von G. Laßmann an. Eindringlich und unerschrocken in ihrer Eigenart tragen schließlich zwei kleinere Erzählungen des jungen Steiermärkers Sepp Keller hervor, dessen rasch bekannt gewordenen Roman „Das ewige Leben“ Willi Steinborn in seiner Studie über die „Bücherei Wirklichkeit“ einer umfassensten Würdigung unterzieht. Daneben findet sich gleichsam erläuternd zu den Versen von Ludwig Friedrich Barthel, Georg von der Vring und Adolf Reich eine tiefgreifende Betrachtung über das unerschöpfliche Thema „Das Gedicht und der Leser“, die Erdgar Federer zum Verfasser hat.

Japans Stellung in Mandschukuo

Die Wirtschaftsentwicklung im Fernen Osten

Von Herbert Jäger, Hsinking

Wenn man Japan vorwirft, es kämpfe nur um Landerwerb und schöne Beute im Fernen Osten, und wenn man behauptet, es vergewaltige ein wehrloses Volk, so verkennt man den Missionsglauben dieses energischen Volkes. Japan, das merkt jeder, der hier lebt, fühlt sich für das Schicksal Asiens verantwortlich; sein Vorgehen in China dient vor allem dem Zweck, dieses ungeheure und uralte Kulturgebiet vor den schädlichen Injektionen des Bolschewismus zu schützen. Japan hat Milliardenwerte in China investiert; erst kürzlich wurde ein Kredit von einigen Milliarden bewilligt, eine Summe, die allerdings nur wenige Monate ausreicht und bald neue Zuschüsse erfordern wird. Die Gesamtauslagen des japanischen Feldzuges in China belaufen sich heute schon auf etwa 55 Mrd. Yen; eine auch noch so bescheidene Verzinsung dieses gewaltigen Investitionskapitals erscheint ausgeschlossen.

Japan will sich sicherlich nicht bereichern, aber es will auch nicht, dass China ein zweites Sowjet-Russland wird. Nippon ist sich der hohen Verpflichtung, die ihm die Führerschaft Asiens auferlegt, wohl bewusst. Seine Mission ist ihm heilig. Eins jedenfalls ist sicher, und das sollte auch die Kulturwelt bedenken: Ohne Japan kein China und ohne Japans Schildwache im Fernen Osten eine baldige Bolschewisierung Asiens. Was in der Tat wäre aus dem asiatischen Kontinent geworden, hätte Japan nicht schon im Jahre 1904 sein nationales Leben in den Kampf gegen Russland eingesetzt. Das war ein Alpdruck, der von aussen kam und der mit Waffengewalt abgewandt werden musste. Heute handelt es sich um Wichtiges. Es handelt sich darum, eine

schleichende Krankheit, die am Mark Asiens zehrt, zu bekämpfen; es geht um nichts anderes, als darum, eine tödliche Gefahr zu bannen, die das Leben der asiatischen Welt von innen her bedroht.

Dass Japan Grosses und Wertvolles in Mandschukuo geleistet hat, wird häufig übersehen. Man verkenne ja nicht, dass in dem Augenblick, in dem die japanische Armee in einem schweren Kampfe steht, auch die Auseinandersetzung in der Heimat noch nicht beendet ist. Das heisst doch gewiss allerhand. Was Mandschukuo betrifft, so enthält der Fünfjahresplan, der zum Aufbau dieses Gebietes entworfen wurde, die Grundzüge japanischer Staatskunst. Der Schlüssel der Politik diesem Lande gegenüber liegt in der unzertrennbaren Verbindung zwischen beiden Ländern: sie liegt in der gesunden Entwicklung Mandschukuos als unabhängiger Staat. Auf Grund der letzten Massnahmen ist die Nutzbarmachung der Organisationskraft kolonialer Gesellschaft in Mandschukuo sichergestellt worden. Eine, wenn auch beschränkte Beteiligung ausländischer Gesellschaften und Geldgeber ist hierbei nicht ausgeschlossen. Wie ich in Erfahrung gebracht habe, sollen bereits mit einigen amerikanischen Firmen Besprechungen in bestimmter Richtung aufgenommen worden sein. Was im übrigen von Japan selbst geleistet wurde, verdient vollste Achtung und Beachtung. Vor allem wurde der Strassenbau energisch in Angriff genommen; man hat Wasserwerke gebaut und die sanitären Verhältnisse im Lande grundlegend gebessert. Krankenhäuser wurden errichtet oder sind im Bau begriffen. Das erscheint eigentümlich, wenn man bedenkt, dass Mandschukuo an sich mit einem gesunden Klima gesegnet ist. Die Tragik liegt, wie in so vielen Fällen, in der mangelnden Aufklärtheit der Bevölkerung. Unwissenheit in hygienischen Dingen führt zu Seuchen aller Art; besonders heftig grassierten Cholera und Typhus, also zwei Seuchen, die gewiss schwer zu bekämpfen sind. Trotzdem wurde auf diesem Gebiet

Erstaunliches geleistet. Die Schutzimpfung wurde eingeführt und die hiesigen japanischen Armeeärzte behandeln zahlreiche Einheimische gründlich und ohne jede Kosten.

Eine besonders eindrucksvolle Entwicklung hat die neue Hauptstadt genommen. Hsinking ist drauf und dran, eine moderne Grossstadt zu werden, in der reges Leben und eine grosszügig pulsierende Unternehmungslust herrscht. Die Einwohnerzahl hat sich in der letzten Zeit rapide gehoben: bald wird sie die Grenze der halben Million erreicht haben. Die Kosten des Fünfjahresplanes belaufen sich auf rd. 100 Mill. Yuan. Das sind immerhin etwa 75 Mill. RM. Weitere erhebliche Mittel werden für die äussere Gestaltung der Stadt, namentlich für die Verschönerung der Umgebung, für Grünanlagen und für die Schaffung neuer repräsentativer Gebäude aufgewandt.

Auch sonst hat Japan gründlich wirtschaftlich aufgeräumt. Das Geldsystem war früher vollkommen in Unordnung; es war ein Chaos, mehr als 100 Geldsorten waren im Umlauf. Heute ist das Währungsgesetz einheitlich geregelt und es gibt eine einzige stabile Währung. Das gleichfalls einst mehr als verfahrenes Verkehrssystem ist heute von Grund auf reorganisiert, das Eisenbahnnetz so erweitert, dass schnelle und bequeme Reisen möglich sind. Der früher unbekannte Flugverkehr hat einen gewaltigen Aufschwung genommen; eine Reichsverkehrsstrasse ist im Bau begriffen.

Natürgemäss verlangt der Aufbau des Landes in jeder Beziehung eine straffe Hand. Durch ein Devisengesetz wurde die Wirtschaftseinheit zwischen Mandschukuo und Japan sichergestellt. Es sieht übrigens recht scharfe Bestimmungen im Verkehr mit dem Auslande vor. Die Einfuhr von Luxusgütern und solchen des gehobenen Konsums ist mit starken Zöllen belastet. Man will eben, dass diese Waren hauptsächlich aus Japan bezogen werden sollen. Ein Import wird nur bei solchen Gütern zugelassen, die nicht aus Japan zu beziehen sind. Auch die Ausfuhr unterliegt selbstredend einer gewissen Kontrolle. Trotz aller dieser einschneidenden Massnahmen hat sich der Aussenhandel Mandschukuos in letzter Zeit recht günstig entwickelt. In der Einfuhr steht Deutschland nach Japan und China an dritter Stelle.

Sonnenblumenkuchen 40—42% 19—19.50. Soja-schrot 45% 23—23.50, gepresstes Roggenstroh 6.50—7, gepresstes Heu 10.75—11.25. Der Gesamtumsatz beträgt 1596 t, davon Roggen 364 t ruhig, Weizen 135 t ruhig, Gerste 115 t schwächer, Hafer 77 t ruhig, Weizenmehl 171 t ruhig, Roggenmehl 342 t ruhig.

Posen, 15. März 1938. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Richtpreise:	
Weizen	23.25—26.7
Roggen	20.25—20.50
Braugerste	19.65—20.00
Mahlergerste 700—717 g/l	18.5—18.75
673—678 g/l	17.5—18.25
639—650 g/l	17.50—17.75
Standardhafer I 480 g/l	20.0—20.50
II 450 g/l	19.00—19.50
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	45.25—45.75
I 50%	42.25—4.75
II 65%	39.25—39.75
II 50—65%	34.75—35.25
Weizenschrotmehl 95%	30.65—31.65
Roggenmehl I. Gatt. 50%	29.15—3.1
II 65%	—
Roggenschrotmehl 95%	—
Kartoffelmehl „Superior“	29.00—32.00
Weizenkleie (grob)	16.75—17.0
Weizenkleie (mittel)	14.75—15.75
Roggenkleie	13.00—14.00
Gerstenkleie	14.25—15.25
Viktoriaerbsen	22.00—24.50
Folgererbsen	23.01—24.00
Sommerwicken	22.00—23.00
Sommer-Peluschken	23.50—25.00
Blau Lupinen	14.00—15.00
Serradella	13.50—14.00
Blau Lupinen	28.00—32.00
Wintererbsen	54.00—55.00
Leinsamen	50.00—52.00
Leinsamen	34.00—36.00
Senf	115.00—125.00
Rotklee (95—97%)	90.00—100.00
Rotklee, roh	200.00—230.00
Weissklee	230.00—240.00
Schwedeklee	80.00—90.00
Gelbklee, entschält	110.00—115.00
Wundklee	65—75
Engl. Raygras	30—40
Leinkuchen	21.75—22.75
Rapskuchen	16.75—17.75
Sonnenblumenkuchen	19.75—20.75
Soja-schrot	23.50—24.50
Weizenstroh, lose	4.65—4.90
Weizenstroh, gepresst	5.15—5.40
Roggenstroh, lose	5.00—5.25
Roggenstroh, gepresst	5.75—6.00
Haferstroh, lose	5.05—5.30
Haferstroh, gepresst	5.55—5.80
Heu, lose	7.35—7.85
Heu, gepresst	8.00—8.00
Netzeheu, lose	8.45—8.95
Netzeheu, gepresst	9.45—9.95

Gesamtumsatz: 1823 t, davon Roggen 291 t, Weizen 278 t, Gerste 34 t ruhig, Hafer 252 t.

Posener Butternotierung vom 15. März 1938

Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkereizentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3.70 zł pro kg ab Lager Poznań (3.65 zł pro kg ab Molkerei). Inlandsbutter I. Qualität 3.60 zł, II. Qualität 3.50 zł pro kg. Kleinverkaufspreise 4.00 zł pro kg.

Posener Viehmarkt

vom 15. März 1938

Auftrieb: 335 Rinder, 2162 Schweine, 691 Kälber und 138 Schafe; zusammen 3326 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	58—62
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	48—54
c) ältere	42—48
d) mässig genährte	36—40

Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—60
b) Mastbullen	48—54
c) gut genährte, ältere	42—46
d) mässig genährte	36—40

Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	56—62
b) Mastkühe	48—52
c) gut genährte	38—44
d) mässig genährte	20—30

Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—62
b) Mastfärsen	48—54
c) gut genährte	42—46
d) mässig genährte	36—40

Jungvieh:	
a) gut genährtes	36—40
b) mässig genährtes	32—36

Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	76—84
b) Mastkälber	64—72
c) gut genährte	52—60
d) mässig genährte	40—50

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	60—68
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	54—56
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	6—88
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	82—84
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	78—80
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	70—76
e) Sauen und späte Kastrate	70—78

Marktverlauf: ruhig.

Gut genährte Rinder über Notiz.

Wichtige Verordnung für den Posener Viehmarkt

Der Posener Magistrat gibt als Verwaltungsbehörde zur Kenntnis, dass der Posener Woiwode laut Verordnung vom 7. März 1938 mit Rücksicht auf den augenblicklichen Stand der Maul- und Klauenseuche den Verkauf von Klauenvieh für Zucht- und Gebrauchszwecke auf dem Posener Viehmarkt verboten hat.

Auf dem Viehmarkt in Posen darf nur Klauenvieh zum Schlachten unter folgenden Bedingungen gehandelt werden:

Zu den Wochenmärkten kann Klauenvieh mit der Bahn und anderen Verkehrsmitteln, wie Wagen, Kraftwagen usw. gebracht werden. Zum Schlachtviehmarkt sind nur Tiere aus den Gebieten zugelassen, die noch von keinen Schutzmassnahmen gegen die Maul- und Klauenseuche betroffen sind. Alle Wagen, Kraftwagen und sonstige Verkehrsmittel, mit denen Klauenvieh auf den Posener Viehmarkt gebracht worden ist, unterliegen vor Verlassen des Marktes einer Reinigung und Desinfizierung auf Kosten der Besitzer. Diese Reinigung und Desinfizierung der Beförderungsmittel muss von einer dafür von der Stadt, Schlachthausdirektion bestimmten Kommission ausgeführt werden. Die Kosten dürfen die Selbstkosten nicht überschreiten. Das Klauenvieh, das zum Schlachtviehmarkt gebracht worden ist, muss spätestens 3 Tage nach Beendigung des Marktes geschlachtet werden. Das Halten von Vieh in den Marktställen über diesen dreitägigen Termin hinaus ist im Interesse eines wirksamen Kampfes gegen die Maul- und Klauenseuche verboten. Die Ausfuhr bzw. das Austreiben von Klauenvieh aus dem Viehmarktgelände ist mit Ausnahme der Bahnbeförderung zu solchen Schlachthäusern, die eine eigene Bahnverbindung haben, verboten.

Einschränkung der Zahl der Messen in Polen

Wir befinden uns jetzt in der Zeit der alljährlichen Frühjahrmessen und Ausstellungen. Als erste Veranstaltung dieser Art fand, unter ungeheurer Beteiligung von Ausstellern und Besuchern der ganzen Welt, die Leipziger Frühjahrmesse statt. In kurzer Zeit wird nun auch die Prager Messe ihre Tore öffnen.

In Polen wird die „Messaison“ durch die wichtigsten Veranstaltungen im ersten Halbjahre, die internationale Posener Messe (1.—8. Mai) eröffnet werden. Die diesjährige Saison steht im Zeichen einer allgemeinen Verringerung der Zahl der Messen. Die verantwortlichen Regierungen haben nämlich beschlossen, nicht so liberal Genehmigungen zur Eröffnung neuer Messen zu erteilen. Diese Entscheidung, die eine starke zahlenmässige Einschränkung aller dieser Veranstaltungen bewirken soll, wird sich vor allem recht günstig auf die anerkannt wichtigsten Messen in Polen auswirken.

Errichtung einer Produktenbörse in Ostpolen

Die polnische Landwirtschaftskammer hat sich sowohl an die Regierung als auch an die Handelskammer in Wilna mit dem Ersuchen gewandt, für die Woiwodschaft Polesien in Brest am Bug eine Produktenbörse zu errichten. Die Notwendigkeit wird damit begründet, dass in diesen Ostgebieten Polens die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse oft sehr stark von denen abweichen, die in anderen Gebieten Polens gezahlt werden, weil dort eine Preisfestsetzungsinstitution besteht, falls die materiellen Voraussetzungen für die Errichtung einer Produktenbörse geschaffen werden können, so ist damit zu rechnen, dass dem Wunsche der Landwirtschaftskammer von Polesien entsprochen werden wird.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 15. März 1938

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	69.00 G
grössere Stücke	—
mittlere Stücke	63.50+
kleinere Stücke	40.00+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) 1926	—
4% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen II. Em.	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zl)	—
4% umgestempelte Zloty-Pfandbriefe der Pos. Landsch. in Gold II. Em.	—
4% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	61.00 G
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	52.00 B
Bank Lukownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon	—
8% Div. 36	—
Piechcia, Fabr. Wap. I Cem. (30 zł)	—
H. Cegielski	—
Lubasz-Wronki (100 zł)	—
Zukrownia Kruszwica	700.00 G

Stimmung: stetig.

Warschauer Börse

Warschau, 14. März 1938

Rentenmarkt. Die Stimmung war in den Staatspapieren schwächer, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	14.3	14.3	14.3	14.3
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	293.86	295.34	294.16	295.64
Berlin	212.01	213.07	212.01	213.07
Brüssel	88.73	89.17	88.93	89.37
Kopenhagen	117.65	118.1	117.70	118.30
London	26.52	26.46	26.37	26.51
New York (Scheck)	5.27 1/4	5.29 3/4	5.25 3/4	5.28 1/4
Paris	16.23	16.52	16.50	16.86
Prag	18.33	18.43	18.46	18.56
Italien	27.67	27.81	27.63	27.82
Oslo	132.27	132.92	132.52	133.18
Stockholm	135.66	136.34	135.81	136.49
Danzig	99.75	100.25	99.75	100.25
Zürich	121.85	122.45	122.10	122.70
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 82.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 82.00, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 40.75—41.50, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 67—67.25, 5proz. Staatl. Konv.-Anl. 1924 69.50, 5proz. Eisenbahn-Konv.-Anl. 1926 67.50, 4proz. Staatl. Innen-Anleihe 1937 65.75—66, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Polny 83.25 5proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Polny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 5proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25 5proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe

der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. N. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. Warschau Serie V. 62.00—61.75, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie K 62.63, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 71, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 75, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Warschau 1933 70.25—70, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Czenstochow 1933 62, 5proz. L. Z. Tow. Kred. Lodz 1933 63.38—63.50, VIII. und IX. Konv.-Anleihe Warschau 1926 73.

Aktien: Tendenz: belebt. Bank Polski 113, (imienne) 112.25, Wegiel 30.25, Lipon 63.50, Modrzewoj 13.25, Granat 125, Starachowice 37.25, Zyrardow 68—68.25.

Getreide-Märkte

Bromberg, 14. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Standardweizen I 26.50 bis 27, Standardweizen II 25.15—26.25, Roggen 20.75—21, Braugerste —, Gerste 17.50—17.75, verregnet Hafer 19.50 bis 20, Roggenmehl 65% 30.75—31.25, Schrotmehl 95% 26.25 bis 27.25, Weizenkleie grob 16.50—17.25, mittel 15.50 bis 16.00, fein 16.00 bis 16.50, Roggenkleie 13.75—14.25, Gerstenkleie 14.50—15.25, Viktoriaerbsen 22—25, Folgererbsen 23.50—25.50, Felderbsen 23—25, Sommerwicken 21—22, Peluschken 23—24, Gelblupinen 13.50—14, Blaulupinen 13—13.50, Serradella 26—29, Wintererbsen 52 bis 54, Wintererbsen 50—51, Leinsamen 48 bis 51, blauer Moh 103—108, Senf 32—35, Gelbklee 80—90, Weissklee 210—230, Rotklee gereinigt 97% 125—135, Schwedenklee 230—245, engl. Raygras 80—85, Leinkuchen 21.25—22, Rapskuchen 17.50—18.25, Sonnenblumenkuchen 40 bis 42% 19.50—20.50, Soja-schrot 24.50 bis 25, Trockenschnitzel 8.25—8.75, Setzkartoffeln 5 bis 6, Kartoffelflocken 16.25—16.75, gepresstes Roggenstroh 6.75—7, Netzeheu 7.75—8.75, gepresstes Netzeheu 9 bis 9.75. Der Umsatz beträgt 1005 t. Weizen 123 t ruhig, Roggen 192 t ruhig, Gerste 356 t belebt, Hafer 16 t ruhig, Weizenmehl 77 t ruhig, Roggenmehl 69 t ruhig.

Warschau, 14. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 29.25—29.75, Sammelsweizen 28.75 bis 29.25, Standardroggen I 21.25—21.75, Braugerste 20—20.50, Standardgerste I 18.75—19, Standardgerste II 18.25—18.50, Standardgerste III 17.75—18.25, Standardhafer I 21.50 bis 22, Standardhafer II 20—20.50, Weizenmehl 65% 39.50—41.50, Schrotmehl 95% 24.75—25.50, Kartoffelmehl Superior 31—32, Weizenkleie grob 16.75—17.25, fein und mittel 15.25—15.75, Roggenkleie 13—13.50, Gerstenkleie 13.75—14.25, Felderbsen 24—26, Viktoriaerbsen 28.50—29.50, Sommerwicken 21.50—22.50, Peluschken 24.75 bis 25.75, Blaulupinen 14.75—15.25, Gelblupinen 15.50—16, Wintererbsen 55—56, Sommererbsen 53 bis 54, Winter- und Sommererbsen 50.50—51.50, Serradella 95% 32—34, Leinsamen 90% 47.50 bis 48.50, blauer Moh 107—112, Senf 38—41, Rotklee roh 100—110, gereinigt 97% 125—135, Weissklee roh 190—210, gereinigt 97% 220—240, englisches Raygras 95% 70 bis 80, Leinkuchen 20 bis 20.50, Rapskuchen 16.50 bis 17,

Original Futterrübensamen Substantia

anerkannt von der Wielkopolska Izba Rolnicza

**Hoher Ertrag
Höchster Nährstoffgehalt
Grösste Haltbarkeit**

sind die Vorzüge unserer Rübe und das Ergebnis unserer 40-jährigen Zuchtarbeit

Preis zL 50.— für 50 kg einschl. Sack
ab Station Środa oder Skórcz Pomorze

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt
Saatzucht Słupia - Wielka, p. Środa (Wlkp.)



MÖBEL

Polstermöbel — Einzelmöbel

E. u. F. Hillert

Möbelfabrik

Inh.: Ernst Hillert, Tapeziermeister
Fritz Hillert, Tischlermeister

Poznań, ul. Stroma 23, Tel. 72-23



Wanderer - Qualitätsarbeit
Wanderer - Zuverlässigkeit
sind

'CONTINENTAL'

Schreib- und Rechenmaschinen

General-Vertretung:

Przygodzki, Hampel i Ska

Poznań, jetzt Bron. Pierackiego 18. — Telefon 21-24

Achtung! Provinzler! Wo?

wird man gut und billig
in Speisen u. Getränken
bewirtet!

Im
Restaurant
von

A. Sobezyński
ul. Frane. Ratajczaka 2
gegenüber CAFÉ BRHORN

Verkauf, Reparaturen
Füllfederhalter und
Füllbleistifte
sämtl. Originalmarken
Pelikan, Montblanc pp.

J. Czosnowski
Poznań, Fr. Ratajczaka 2,
Füllfeder - Spezial - Hand-
lung mit Reparaturwerkstatt

Tapeten
Linoleum
Wachstuche
Teppiche
Läufer

kauft man am billigsten
bei

Zh. Waligórski

Poznań
Pocztowa 31
Bydgoszcz
Gdańska 12

Suche zum 1. Juli für meinen 1200 Morgen
großen Betrieb mit starker Viehhaltung, jüngeren
verheirateten

Beamten,

der in der Lage ist, die Wirtschaft nach allgemeinen
Weisungen ziemlich selbständig zu führen. Nur
solche Herren, die wirklich Interesse und Verständnis
für die Landwirtschaft haben, sowie beste Emp-
fehlungen besitzen, wollen Bewerbungen mit
Zeugnisausschnitten und Gehaltsansprüchen ein-
reichen. Einbindung von Originalzeugnissen, sowie
unaufgeforderte persönliche Vorstellung schließen
von jeder Berücksichtigung aus.

B. von Saenger, Hilarów, p. Jarocin.

Zeitungsmakulatur

vorrätig

KOSMOS Sp. z o. o.

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25.

A. Denizot - Luboń/Poznań
empfiehlt

Obstbäume u. -Sträucher, -Park- u.
Ziersträucher, Rosen, Koniferen,
Pflanzen für lebende Hecken.

Preisliste auf Wunsch!

Preisliste auf Wunsch!

Autoreparaturwerkstätte in Teschner Schle-
sien sucht

erstklassigen Meister

der mit den neuesten Konstruktionen deut-
scher Wagen bestens vertraut ist. Ferner
einen tüchtigen **Blech Autoschlosser**.
Angebote mit genauem Lebenslauf und Ge-
haltsansprüchen sind zu richten an die Ad-
ministration dieses Blattes unter **1379**
Poznań 3.



den Mund Saramint TABLETTE

R. Barcikowski S. A. Poznań

Deutsch-polnische

Stenotypistin

mit Kenntnissen der Handelskorrespondenz
sucht Stellung.

Martha Dickow, Zgierz Piłsudskiego 35.

Keines Kolben Sommerweizen
I. Absaat

hat abzugeben

Dominium Przybroda, Klecko

Total Eichtacji — Multionsstotal

Brunon Trzeczak

Stary Rynek 46 47 (früher Broniecka 4)

Bereiteter Tagar und Auktionator

verkauft täglich 8—18 Uhr

Wohnungsanordnungen, verich. komol. Salons, Pa-
rei e., 5 b. afzimmer, kompl. Küchenmöbel, Piano,
Kügel, Pianola, Heiz., Kochen, Einzelmöbel, Spiegel,
Bilder, pratt. Gegenstände, Geldschrank, Ladenein-
richtungen usw. **(Ueberrahme)** Lagerungen sowie
Liquidationen von Wohnungen u. Geschäften beim Auf-
traggeber bzw. auf Wunsch im eigenen Auktionslokal.

Anzeigen

für alle Zeitungen und Zeit-
schriften vermittelt zu Original-
preisen die deutsche

Bermittlung

Kosmos Sp. z o. o.

Reklame- und Verlagsanstalt

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25

Tel. 6105.

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebetriebe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertenscheines ausgeführt.

Abwerthschwort (fest) 20 Groschen
jedes weitere Wort 10 „
Stellengesuche pro Wort 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Verkäufe

Ringel
Cambridge
Crosskill
Schlicht

Walzen

Eggen

für Acker und Wiesen

Landwirtschaftliche

Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań

Elektrische

Bügeleisen,

Rochplatten,

Stichlampen,

Glühbirnen

u. sämtl. Elektroartikel

kauft man am billigsten

im Fachgeschäft

Adolf Blum

Poznań

M. M. Piłsudskiego 19.

(Christliches Hospiz.)

Farben

Lacke

Firnis

billigst

Centrala Farb

Poznań, Wroclawska 19

Tel. 29-67.

Rinderwagen

neueste Modelle, ferner

wegen Platzmangel Aus-

verkauf von

Gummibällen,

Gummierollen,

Schürzen,

Schwämme,

Badeschuhen,

Badelappen

solange Vorrat.

Firma „Gumy“

27 Grudnia 15, Hof.

Leppiche

echte handgewebte

Relims

kauft man am günstigsten

(auch Ratenzahlung)

in der

Jägerausstellung

Poznań

Pierackiego 8 I.

Titania

ist u. bleibt

die Königin

der Milch-

separato-

ren. Un-

übertroffen

in Haltbarkeit und Ent-

rahmungsschärfe.

W. Gierczyński,

Poznań,

sw. Marcin 13.

Grösstes Ersatzteillager

Dorsch

Irish und

geräuchert

Flundern,

Bücklinge

täglich frisch.

Spezialität: **Feinste**

Tafel-Butter,

sowie sämtliche

Sorten **Käse.**

Billigste Einkaufsquelle.

Fr. Bruski, Poznań

ul. Półwiejska 10

Tel. 59-01. In gros u. detail.

Farben

Lacke

Firnis

billigst

Centrala Farb

Poznań, Wroclawska 19

Tel. 29-67.

Rinderwagen

neueste Modelle, ferner

wegen Platzmangel Aus-

Tücht. Kaufmann der

Getreidebranche

kann sich selbständig

machen. Eingeführtes

Geschäft in bester Lage

vorhanden. Sehr gün-

stige Bedingungen. An-

fragen an Gniezno,

Stręcka 39.

Anerkanntes

Saatgut

Hilfsbrand Granen-

weizen II. Abf. 28 zL

+ 25%. Hafer Svalöfs

„Weißer Adler“, I. Abf.

22 zL + 35%. Kartoff-

eln: Raddak „Doran“,

II. Abf. 7 zL. Böhm's

Ovalgelbe, III. Abf. 6 zL.

Parnassia, I. Abf., II.

Abf. ausverkauft. Ader-

legen weitere Handels-

saat 4,25 zL. Bei Ab-

nahme bis 31. III. 38

5% **Sonderabatt.**

Dm. Czechel,

p. Ruchart,

pow. Jarocin.

Selbstfleischige

Frühkartoffeln

zur Saat „Holländische

Erstlinge“ hat abzugeben

5,— zL pro 50 kg.

Johann Schäfers

Kowawies trof.,

pow. Wraesnia.

Milchieraparat

nebst Mischkette, fast neu,

umstandshalber zu ver-

kaufen.

Herrmann Ortlieb

Pniewy, Bahnhofstr.

Achtung, Landwirte!

Uspulun.

Saatbeize

Saatbeize Abatt

Niefern-

und Fichtenpflanzen

sehr stark, mit schöner ge-

sunder Farbe.

1. 300 Stk. 1-jährige

Niefern, bis 50 Stk. a

Stk. = 3,00 zL, über 50

Stk. a Stk. = 2,80 zL.

2. 20—30 Stk. 3-jähr.

Fichtenjünglinge, a Stk.

= 8,00 zL

ab Saatkamp. gibt ab.

Verpackung wird zum

Selbstkostenpreis berech-

net. Anfuhr zur Bahn

übernahme selbst.

Barnow, Oberförster.

Nadlesnietwo

Zielonogaj,

poczta Wyszyn,

pow. Chodzież.

Telefon: Wyszyn Nr 2

Bahnhof: Ostrowi.

Kaufgesuche

Gebrauchte

aber gut erhaltene

eiserne

Gartenbänke

und Stühle

zu kaufen gesucht. Off.

unter 1385 a. d. Gesfht.

dies. Zeitung Poznań 3.

Vermietungen

Leeres

Fronzimmer

sonnig, elektrisches Licht,

Zentralheizung, zu ver-

mieten.

Sw. Marcin 63, W. 11.

4-Zimmerwohnung

zum 1. April 1938 zu

vermieten. Näheres erf.

Wroclawska 35, Wohn. 2.

1 oder 2

Zimmerwohnung günstig zu

vermieten.

Jarochowskiego 69.

Offene Stellen

Wiederverkäufer

gesucht für leichtverläuf-

lichen Artikel, der jedem

Verbraucher großen

Nutzen bringt.

S. Krüger, Mogilno.

Gesucht zum 1. April

zweiten